

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1910

85 (22.2.1910) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahrplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Ctäglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Bis an und samstags-Abend
nächst Kaiserstr. a. Marktpl.
Brief- od. Telegramm-Adre lautet
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“ Karlsruhe.
Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt:
Monatlich 60 Pfg.
Frei und Haus geliefert:
Vierteljährlich M. 2.20
Auswärts bei Abholung
am Posthalter M. 1.80.
Durch den Briefträger täg-
lich 3 mal und Haus gebracht
M. 2.52.
8 teilig. Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.
Anzeigen:
Die Kolonizelle 25 Pfg.,
die Reklamezeile 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von
A. Ebergarten
Chefredakteur Albert Herzog
Verantwortlich für Inhalt a.
den allgemeinen Teil U. Frhr.
a. Sedendorf, für Chronik
a. Residenz, E. Stolz, für den
Anzeigenteil A. Rindspacher,
 sämtlich in Karlsruhe

Auflage:
35 000 Expl.
gedruckt auf 3 zwillingen
Rotationsmaschinen

In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
22 000
Abonnenten.

Nr. 85

Karlsruhe, Dienstag den 22. Februar 1910.

Telephon-Nr. 86.

26 Jahrgang.

Die Eröffnung des englischen Parlaments.

London, 21. Febr. (Tel.) Der König und die Königin begaben sich gegen 1 1/2 Uhr nachmittags in einem Galawagen in Begleitung der hohen Hofbeamten vom Buckingham-Palast nach dem Westminster zur Eröffnung des Parlaments. Truppen bildeten Spalier. Auf dem ganzen Wege bereitete die Menge den Majestäten Ovationen. Kurz vor dem Königspaar waren der Prinz und die Prinzessin von Wales und Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen im Parlamentsgebäude eingetroffen. Prinz Heinrich von Preußen trug englische Admiralsuniform und hatte seinen Platz links vom Thron in der Nähe der Prinzessin von Wales inne. Unter den Anwesenden befand sich auch der deutsche Botschafter.

Um 2 Uhr trafen der König und die Königin im Parlament ein und begaben sich nach dem Oberhaus, wo der König die Thronrede verlas. Die Thronrede nennt die Beziehungen Englands zu den auswärtigen Mächten andauernd freundschaftliche, betont die Notwendigkeit wesentlicher Erhöhungen der Marineausgaben sowie Anordnungen zur Besserung der gegenwärtigen finanziellen Lage, erwähnt den Ernst der auf wiederholte Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Unterhaus und dem Oberhaus zurückzuführenden Schwierigkeiten und kündigt die Vorschläge zur Festsetzung der Beziehungen beider Häuser dergestalt an, daß dem Unterhaus ungeteilter Einfluß auf die Finanzen und das Uebereingewicht bezüglich der Gesetzgebung zusteht. Diese Maßnahmen sollen nach der Meinung des Königs Ratgeber dafür sorgen, daß das Oberhaus eine solche Zustimmung und solche Vollmachten erhält, daß es bezüglich der vorgelegenen Gesetzgebung ungehindert die Funktionen der Initiative und der Revision und unter gewissen Sicherheiten des Ausschusses ausüben könne.

Die Debatte über die Thronrede, der auch Prinz Heinrich beiwohnte, fand vor dichtem Publikum statt, da man mit großer Spannung die Erklärungen Asquiths über die Regierungspolitik erwartete.

London, 21. Febr. (Tel.) Man bespricht die Unklarheit und die Kürze der Thronrede. Eine Stelle sei sogar fast unverständlich, da sie in Wirklichkeit sich auf das Oberhaus beziehe, während sie vom Unterhaus zu sprechen scheint. Die konservativen Blätter glauben, daß die Fassung die Spuren vieler Streichungen und Einfaltungen trage. Die Thronrede kündigt übrigens keine Gesetzentwürfe an.

(Weiteres siehe unter Telegramme.)

Regelung der deutschen Handelsbeziehungen zu Kanada.

Berlin, 21. Febr. (Tel.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Am 15. Februar 1910 wurde von dem kaiserlichen Konsul in Montreal und von dem kanadischen Finanzminister Fiedling eine Vereinbarung unterzeichnet, in der vom 1. März 1910 ab den unten aufgeführten Erzeugnissen Kanadas bei der Einfuhr nach Deutschland die deutschen Vertragszölle eingeräumt werden. Während der Dauer dieser Verständigung werden die deutschen Erzeugnisse bei der Einfuhr nach Kanada vom 1. März 1910 ab zu den Sähen des kanadischen Generaltarifs zugelassen. Die Verständigung ist eine provisorische. Wenn nach angemessener Zeit ein Handelsvertrag nicht zustande gekommen ist, kann jeder der hierin vertretenen Teile die auf Grund der vorliegenden Verständigung gewährten be-

züglichen Zugeständnisse aufheben lassen oder zurückziehen, indem er der anderen Regierung von dieser keine Absicht Kenntnis gibt.

Die erwähnten deutschen Vertragszölle beziehen sich auf die folgenden 25 Nummern des deutschen Zolltarifs: 2 (Weizen), 3 (Gerste), 4 (Hafer), 18 (Kleeheu), 19 (Grasheu), 47 und 48 (frisches und getrocknetes Obst), 76 (langes geläutes Bauholz), 83 (Fahholz), 100 (Pferde), 103 (Rindvieh), 104 (Schafe), 108 (Fleisch), 123 (Schumme und Langwurst), 126 (Schweinefleisch und Meesorgarine), 162 (Mehl), 208 (eingedickte Milch), 219 (Nahrungsmittel in luftdicht verschlossenen Behältnissen), 316 (Kalziumkarbid), 349 und 350 (Holzgeiß, roh und gereinigt), 545 (Reber-Kernöl und Schweinsleder), 556 (Schuhe aus Leder), 650 (Holzmasse), 651 (grobe Pappe).

Die Vereinbarung, die ausdrücklich als provisorische bezeichnet ist, und der ein allgemeiner Handelsvertrag folgen soll, ist dem Bundesrat vorgelegt worden, der ermächtigt ist, in dem Abkommen die deutschseits zugesicherten Vertragszölle Kanada einzuräumen. Die entsprechende Beschlußfassung des Bundesrats wird noch vor dem 1. März erfolgen. Andererseits soll die Aufhebung der bisher kanadischerseits erhobenen Zuschläge durch eine Verordnung des Generalgouverneurs in Kanada bewirkt werden. Es wird somit dem bisherigen Zollkonflikt ein Ende gemacht und der Boden für eine spätere endgültige Regelung unserer handelspolitischen Beziehungen zu Kanada gebnet. Einstweilen darf erwartet werden, daß die Beseitigung des allgemeinen Zollschlages auf deutsche Waren in Kanada und die Anwendung der Vertragszölle auf einen großen Teil der landwirtschaftlichen Einfuhr in Deutschland einen für beide Teile erwünschten lebhaften Warenaustausch anbahnen wird.

Badischer Landtag.

39. Sitzung der 2. Kammer.

Karlsruhe, 21. Febr. Präsident Mohrhuber eröffnete 1/4 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Frhr. von Bobman und Regierungskommissare. Sekretär Abg. Kölsch (vgl.) zeigte die neuen Einlagen an.

Der Präsident machte kurze geschäftliche Mitteilungen. Er war eingeladen worden Staatsminister ein Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Elementarunterrichtsgesetzes.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten, zunächst in die Beratung der geschäftlichen Behandlung des Gesetzentwurfs, die Abänderung des Einkommensteuer- und Vermögenssteuergesetzes betr.: des Antrags der Abg. König und Gen., die Begründung der Verpflichtung zur Zahlung des Erbschaftssteuer als Realakt betr.

Das Gesetz wurde der Budgetkommission, der Antrag der Kommission für Justiz und Verwaltung überwiesen. Darnach erstattete Abg. Wittenmann (Ztr.) namens der Budgetkommission Bericht über das Budget des Ministeriums des Innern, Ausgabe Titel 1—7, 9—11, 20 und 21, Einnahme Titel 1, 2 und 10. Die Kommission be- antragt, die Kammer wolle in Ausgabe und Einnahme für die Budgetjahre 1910 und 1911 genehmigen: A. In Ausgabe: je für ein Jahr Titel 1 Ministerium 407 000 Mark, Titel 2 Landesministerien 91 220 Mark, Titel 3 Verwaltungsgeschäftshof 77 790 Mark, Titel 4 Verwaltungshof 264 780 Mark, Titel 5 Generalandesarchiv 53 440 Mark, Titel 6 Oberrechnungsamt 14 580 Mark, Titel 7 Rheinischfahrts- behörden 3 120 Mark, Titel 8 Bezirksverwaltung und Polizei a) ordentlicher Etat 8 345 700 Mark, b) außerordentl. Etat (für 2 Jahre) 536 200 Mark, Titel 10 Allgemeine Sicherheitspolizei 1 274 190 Mark, Titel 20 Außerordentliche Polizeibehörden und Beihilfen 43 580 Mark, Titel 21 Verschiedene und zufällige Ausgabe 67 560 Mark;

B. In Einnahme je für ein Jahr Titel 1 Bezirksverwaltung und Polizei 2 141 650 Mark, Titel 2 Allgemeine Sicherheitspolizei 21 970 Mark, Titel 10 Oberrechnungsamt 1 200 Mark.

Die Position der Ausgaben in Titel 11 Milde Fonds und Gemeinnützigkeits-Anstalten: a) ordentlicher Etat Ziffer 4, Zuschuß an die Badeanstaltenverwaltung Baden mit 44 320 Mark für ein Budgetjahr

und b) außerordentlicher Etat Ziffer 4 und 5, Neubau eines Landesbades in Baden, 1. Teilforderung mit 300 000 Mark für beide Budgetjahre und Zuschuß für die Badeanstaltenverwaltung Badenweiler mit 26 380 Mark für beide Budgetjahre scheiden aus, weil von der Kommission noch nicht geprüft und genehmigt. Zu der Anforderung in Titel 9, b) außerordentlicher Etat, § 5, „Verbesserung des Laufs der Seefelder Aach, 1. Teilforderung mit 40 000 Mark“ ist zu bemerken: Der Gesamtaufwand der geplanten Verbesserung des Laufs der Seefelder Aach zwischen dem Zusammenfluß der Deggenhauser und der Stefansfelder-Salmer Aach und der Ausmündung des Mühlkanals unterhalb Hhausen ist auf 150 000 Mark angegeben.

Diese Angabe bedarf der Berichtigung. Der Gesamtaufwand beläuft sich nach dem nunmehr aufgestellten endgültigen Entwurf für diese Strecke auf 176 000 Mark, von denen 14 000 Mark auf die gemeinliche Strecke der Gemeinden Buggingen, Mittelstetten und Hhausen, 162 000 Mark auf die Gemeinde Hhausen allein, einschließlich des Umbaus der Stauanlage und des Neubaus eines Steges entfallen. Von dieser Summe von 176 000 Mark sollen aber die Geländeerwerbungslosten mit 17 900 Mark von den Gemeinden vorweg getragen werden, so daß sich der sonstige Aufwand auf 158 100 Mark beläuft.

Auch dürfte es gerechtfertigt sein, zu den 30 000 Mark betragenden Kosten des Stauwehrs, das auch den Mühlen dient, die beteiligten Mühlenbesitzer zu einem Beitrag etwa in Höhe eines Drittels dieses Aufwands gemäß § 85 des Wassergesetzes heranzuziehen. Hierdurch würden sich die Summen von 158 100 um 10 000 Mark mindern, also auf den Betrag, der der Bemessung des Staatsbeitrags von vornherein zugrunde gelegt worden war.

Die Kommission hat bei Beratung der einzelnen Titel Anlaß zu Beanstandungen nicht gefunden. Die Ausgaben sind zumteil erheblich gestiegen. Der persönliche Aufwand hat sich erhöht. Es ist das die Folge des auf dem letzten Landtage genehmigten Beamtengegesetzes.

Trotz der gesteigerten Ausgaben darf gesagt werden, daß überall wo es möglich war, gespart wurde. Es ist also die in der Presse aufgetauchte Vermutung, daß bei dem Ministerium des Innern nicht je gespart werde, wie bei den Ressorts der anderen Ministerien nicht zutreffend. Die Frage des Sparens war in der Kommission ein Hauptgegenstand der Erörterungen.

Die Regierung hat der Kommission eine Mitteilung über die Grundzüge ihres beabsichtigten Sparsystems in Aussicht gestellt. Als ein Punkt, bei dem mit dem Sparen eingeleitet werden könnte, wurde der Titel II Landesministerien bezeichnet. Die Regierung hat aber nachgewiesen, daß im Interesse des Publikums und der Entlastung der Zentralstelle diese Mittelstellen nicht aufgehoben werden können.

Einen breiten Raum in den Beratungen der Kommission nahm die Frage der Verringerung der Kreisverfassung ein. Die Regierung hat in dieser Angelegenheit eine Denkschrift in Aussicht gestellt. Die Kommission wünscht, daß die Regierung ihr auf diesem Gebiete beginnende Reformwerk nicht ruhen läßt.

Bzüglich des Reichs- und Versammlungsrechts wurden mehrfach Anträge erhoben. Der Herr Minister wies darauf hin, daß das mit der Einführung der neuen Bestimmungen zusammenhänge, die in der Bevölkerung noch nicht genügend bekannt seien. Es konnte in der Kommission festgestellt werden, daß die Handhabung des neuen Vereins- und Versammlungsrechts in Baden eine lokale ist und daß der Herr Minister das diesbezüglich dem Landtage seiner Zeit gegebene Versprechen voll eingelöst hat.

Der Redner besprach sodann verschiedene Positionen des vorliegenden Budgets und bemerkte, daß die Regierung angefragt wurde, ob noch immer Erhebungen über die politische Stimmung der Kreuze gemacht würden. Die Regierung erklärte, daß die Erhebungen in beschränkterem Maße gemacht würden, als früher. Die Kommission begrüßte diese Einschränkung, aber sie war der Auffassung, daß mit diesen Erhebungen aufgeräumt werden solle. Die Anforderungen des

Mit versiegelten Orders.

Roman von Oscar I. Schwerner.

22 Fortsetzung.

Wachdruck verboten.

Die Unterhaltung der im amerikanischen Konsulat versammelten Amerikaner drehte sich natürlich auch ferner um die Revolution.

Man sprach von diesem und jenem, und vermied ängstlich von der eigenen schwierigen Lage, von den Befürchtungen, die schließlich doch die Brust eines jeden Anwesenden beunruhigten, zu sprechen. Vermied es so lange, bis sich plötzlich vor dem Konsulat ein fürchterliches Geschrei erhob.

„Herunter mit der Fahne!“ Nieder mit der Fahne! Nieder mit den Amerikanern!“ ertönte es von draußen.

Die Männer sprangen auf die Füße, jeder ergriff seine Waffe. Der Konsul legte ein Auge an das Guckloch und blinnte hindurch.

„Donnerwetter!“ meinte er in seiner charakteristischen Weise. „Die ganze Bande steht uns vor der Tür.“

Vor dem Hause war eine Veranda angebracht. Jetzt näherte sich ein Eingeborener dem einen der Posten, die die Veranda trug, und begann mit affenartiger Geschwindigkeit daran emporzuklettern.

„Der Kerl will hinauf auf die Veranda und die Fahne herunterholen“, meinte der Konsul. „Aber das soll Dir nicht gelingen, mein Junge!“

Und sich an die andern wendend, meinte er:

„Ich vergesse hier ungern Blut. Ich will die Kerls nicht noch mehr reizen, aber die Fahne dürfen sie mir nicht holen. Na, denn auf gut Glück, ich werde versuchen, ihn zu schonen.“

In der nächsten Sekunde trachte ein Schuß und der Kanake ließ den Posten los und stürzte zu Boden. Der Schuß aus dem Armeestoolver des Konsuls hatte dem Manne den Arm zer- schmettert.

„Prächtigt!“ riefen mehrere Herren, die den ganzen Vorgang durch einige Gucklöcher beobachtet hatten.

Der Kanake war aufgesprungen und davongeeilt.

Die kleine Episode hatte insofern einen wohlthuenden Einfluß auf die Menge ausgeübt, als sie jetzt vor allen Dingen bis außer Schußweite zurückgewichen war.

„So“, meinte Mister Boulder kaltblütig, „nun können wir uns eigentlich weiter unterhalten. Wovon sprachen wir zuletzt?“

Mrs. Boulder war eine Dame von etwa fünfundsiebzig Jahren; eine schlanke, blonde Frau, deren Gesicht, — wie der Konsul sich ausdrücken pflegte, — leuchtete an das berühmte Reynoldsche Gemälde „Die weiße Dame“ erinnerte. Dieselben großen, träumerischen Augen, die bald schwärmerisch, bald kindlich-naiv, bald aber auch unglaublich resolut dreinschauen konnten; das selbe runde Gesicht und wohlgeformte Kinn mit dem schön geschwungenen, etwas sinnlichen Lippenpaar; derselbe blasse Teint und die in der Mitte geschickelten, etwas krausen, goldblonden Haare. Sie war noch immer eine sehr schöne Frau, und es gab Männer, die behaupteten, daß ihre Schönheit erst jetzt recht zur Geltung komme. Mit achtzehn Jahren hatte sie Mr. Boulder, den reichsten Mann von Frisco geheiratet; einen älteren Herrn, der nach zehnjähriger Ehe starb und in Mrs. Boulder eine der reichsten und schönsten Witwen Amerikas zurückließ. Sofort begann die Gesellschaft zu mutmaßen wer wohl der Nachfolger des seligen Boulder werden dürfte. Die jetzige Witwe hatte in ihrem Ehestande keinen der zahlreichen Freunde, die sie umschwärzten, vor dem anderen ausgezeichnet, und so wurde die Wahl schwer. Aber daß die reiche, schöne Mrs. Boulder irgend jemandem demnachst ins Joch der Ehe führen würde, daran zweifelte kein Mensch der ganzen Friscoer Gesellschaft. Mit echt amerikanischem Sportfing ging man sogar Wetten ein. Verschiedene Verehrer hatten verschiedene Chancen auf die „Odds“ geboten wurde.

Ganz wie beim Pferderennen. Auch über den Zeitpunkt der demnächstigen zweiten Verheiratung wurde getritten. Einige meinten, die Witwe würde höchstens drei bis sechs Monate warten, während die freundlicher Gesinnten Stoß und Stein schworen, daß Mrs. Boulder „dazu viel zu pietätvoll“ sei und sicherlich das Trauerjahr abwarten würde. Aber daran, daß die Dame da n heiraten würde, daran zweifelte kein Mensch.

Sieben Jahre waren indessen vergangen, und Mrs. Boulder war immer noch die schöne, reiche Witwe. Zuerst war die Gesellschaft stark. Dann, als ein Mann nach dem andern sich einen Korb holte, fand man sich schließlich daren, und die Leute, die immer alles wissen, fingen von einer „nichtüberwundenen früheren Liebe“ zu reden an. Doch schließlich hörte auch das auf. Man ließ Mrs. Boulder eben — Mrs. Boulder sein. Und die verlangt gar nichts Besseres.

In der letzten Zeit war die Dame viel gereist, und eines Tages auch in Honolulu gelandet. Die Stadt hatte ihr ausnehmend gut gefallen und sie hatte beschlossen, in der prächtigen Wäldung von Zierbäumen, die sich an der ganzen Südküste der Insel Oahu, auf der bekanntlich Honolulu gelegen ist, hinzieht, sich eine Villa zu errichten. Und so bekam die Hauptstadt Hawaii ein Gebäude mehr, auf das sie stolz sein durfte.

Vor einigen Tagen war Mrs. Boulder wieder einmal in Honolulu eingetroffen und von der kleinen, aber exklusiven amerikanischen Kolonie mit offenen Armen empfangen worden, so daß ihre Villa sofort wieder der Mittelpunkt des geselligen Verkehrs wurde. Und nun, gerade, als eine Anzahl der schönsten Vergnügungen geplant waren und vor der Ausführung standen, nun war gerade diese Revolution ausgebrochen; so geschick und so plötzlich, daß sie die Kolonie wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen hatte. So geschick eben, daß, — wie der Konsul vorher gesagt hatte — ein Kanake dieses Kunststück nie fertigbekommen hätte. Er hatte auf die Japaner gezatet und — er hatte recht gehabt. —

(Fortsetzung folgt).

vorliegenden Budgets sind alle begründet. Wir dürfen sagen, daß unsere innere Verwaltung eine gute und sachverständige ist. Wir hoffen, daß sie von ihrer Spitze bis zum untersten Angestellten stets von sozialpolitischem Geiste getragen ist und dazu beiträgt, das Wohl unseres Volkes zu fördern. (Beifall.)

Abg. Sühling (Soz.) Es wäre erfreulich, wenn wir mehr Mittel, als die im Budget vorgesehenen, hätten, um eine Reihe sozialer Aufgaben erfüllen zu können. Zu diesen gehört die Wohnungsfrage. Diese Frage hat der Staat zu lösen, aber ohne die Unternehmer, mit denen hier nichts zu erreichen sein wird. Im Zusammenhang mit dieser Frage steht die Eingemeindungsfrage. Da wo die Ablicht der Eingemeindung beliebt, sollten die Bezirksämter den Gemeinden nicht in den Arm fallen. Ich gebe auch zu, daß im allgemeinen das Vereins- und Versammlungsrecht bei uns lokal gehandhabt wird. Wenn auch in Offenburg das dortige Bezirksamt eine Maßregel traf, dieses Recht illusorisch zu machen, so wurde ihm von der Regierung das Nötige gesagt. Um so unverständlicher ist mir deshalb eine Äußerung des Herrn Ministers in der Kommission über einen Zug, der im Dezember in Mannheim nach einer Versammlung veranlaßt worden sein soll. Als nach jener Versammlung die Teilnehmer auseinandergingen, stand in der Seidelbergerstraße mitten auf der Fahrbahn der neue Polizeihauptmann als richtiges Verkehrsbehindernis. (Heiterkeit.) Die Leute stellten sich nun um den Polizeihauptmann herum, da er für sie etwas neues war, und betrachteten ihn.

Es wurden auch Bemerkungen gemacht, teils schöner, teils unglücklicher Art. Nach und nach ging die Ansammlung auseinander. Der Herr Minister hat dem Vorfall als einen unglücklichen bezeichnet und erklärt, er würde gegen solche Ausschreitungen ungeschäftlich vorgehen, gegen die Urheber und Veranstalter solcher Aufzüge Anklage erheben lassen, ja zur Verhütung solcher Vorworte vor Blutvergießen nicht zurückweichen. Ich glaube, der Herr Minister würde die in der Kommission getane Äußerung nicht noch einmal aussprechen, wenn es nicht schon geschehen wäre. Bei den Verhältnissen, wie wir sie in Baden haben, sollten solche Äußerungen nicht möglich sein. Sie klingen wie eine Aufforderung an die Schutzmannschaft: „Heraus mit der Pistole, heraus mit dem Revolver!“ (Heiterkeit.)

Präsident Rohlfert: Sie dürfen einem Minister etwas derartiges nicht unterstellen.

Abg. Sühling: Ich wollte nur darauf hinweisen, daß derartige Äußerungen einen solchen Eindruck machen müssen. Das Recht, auf die Straße zu gehen, kann die Polizei nicht verbieten.

Die politische Tätigkeit der Amtsvorstände trat bei den letzten Wahlen nicht so in die Erscheinung wie früher, aber die Regierung macht Politik. Sie zeigte das mit ihrem Artikel in der „Karlsruher Zeitung“ vor der Stichwahl. Das war eine Beeinflussung der Wähler durch die Regierung zugunsten einer Partei. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätten alle Wahlen, in denen das Zentrum und die Konföderation mit geringer Mehrheit siegen, aufgrund dieser Beeinflussung laßiert werden müssen. (Lachen beim Zentrum.) Eine richtige Vertretung, die dem Volkswillen vollständig gerecht würde und alle Kompromisse überflüssig machte, wäre der Proporz. Er würde auch die Mehrheit einer Partei verhindern und die Regierung würde stets im Klaren sein über die Volksstimmung. Wir müssen dazu kommen, daß wir für die Landtagswahl den Proporz erhalten.

Der Redner kam sodann kurz auf die Aenderung der Kreisverfassung, den Fall Mal, den man dadurch, daß die vorgelegte Behörde den Strafanzug nicht stellte, dem ordentlichen Gericht zu entziehen suchte, die Selbstverwaltung der Gemeinden und Verträge gegen dieselbe, die Besserstellung der Schulleute, den Mannheimer Polizeihauptmann, der die Mannheimer Schulleute einer strengen Disziplin unterwerfe, und das Auftreten der Polizei bei Streiks zu sprechen unter sich mit der Hoffnung, es möge die innere Verwaltung eine unparteiische sein, damit auch die Arbeiterschaft zu ihr volles Vertrauen haben kann. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Vogel (Mannheim (Dem.)): Ueber die Kundgebung der Regierung vor den Stichwahlen ist schon wiederholt gesprochen worden, so daß ich darauf nicht mehr eingehen will. Ich nehme Gelegenheit, dem Ministerium des Innern die Anerkennung für seine Haltung in der Frage der Schiffahrtsabgaben auszusprechen. Sie hat ihren Einfluß ausgeübt auf die Stellungnahme Desterreichs. Der Beschluß des Bundesrats ist nicht geeignet, die freundschaftliche Stellung Desterreichs zu stärken.

Es wurde auch heute wieder von den Erhebungen, über die politische Stimmung der Rekruten gesprochen. Solche Erhebungen sind eines modernen Staates unwürdig, besonders in der Zeit der allgemeinen Wehrpflicht. Das Ministerium des Innern ist die oberste Aufsichtsbehörde über die Gemeindevorstellungen. Es war mir interessant, bei der Eingemeindung Feudenheims von dem Herrn Minister zu hören, daß in Eingemeindungsangelegenheiten nicht eingegriffen werden soll. Man spricht immer von der Vereinfachung der Verwaltung. Die Vollzugsordnung zu dem Ortsstrafengesetz ist aber das Gegenteil von Vereinfachung und macht die Sache für die größeren Städte noch umständlicher. Auch das Bezugsverfahren ist schwerfälliger geworden und zeigt die Neigung in die Selbstverwaltung hineinzuregieren. Die Folgen hieran sind viele Schreibereien und andere Belästigungen. Dadurch verschleppen sich die Dinge in unangenehmer Weise. Daß die Regierung aber auch schnell zu arbeiten versteht, hat sie kürzlich bewiesen. Wir haben mit Mehrheit beschlossen, daß die Regierung mit der Stadt Pforzheim in Unterhandlung wegen eines weiteren Beitrags für die Kunstgewerbeschule Pforzheim verhandeln solle. Schon anderen Tages schrieb das Mini-

sterium des Innern nach Pforzheim, daß aufgrund eines Staatsministerialbeschlusses ein Beitrag abgelehnt werde. Trotz unseres Beschlusses wußte das Ministerium sehr rasch zu arbeiten. (Heiterkeit.)

Eine Reform unserer Kreisverfassung ist notwendig. Vor allem ist eine Reform des Kreiswahlrechtes dringend geboten. Der Verwaltungsbeamte sollte sich nicht zu viel in die Verhältnisse der Staatsbürger hineinmischen. Es wird zuviel wegen kleiner Uebertretungen und Versehen gestraft. Das erzeugt großen Unmut. In Mannheim sind Fälle vorgekommen, bei denen arme und alte Leute wegen verfehlten Unterlassungen in Strafe genommen wurden. Auch sollte etwas vorsichtiger vorgegangen werden bei den Verhaftungen von Autobleibern, die die Vorschriften über den Verkehr auf der Neckarbrücke in Mannheim nicht kennen. Die Schulleute sollten nicht angewiesen werden, viele Strafen zu bringen. Es sollte der Schutzmann für den tüchtigsten gelten, der in seinem Bezirke Ordnung zu halten weiß, ohne diese Anzeigen zu machen.

Im allgemeinen ist man mit der Schutzmannschaft zufrieden gewesen. Der Mannheimer Polizeihauptmann ist bis jetzt nicht in die Öffentlichkeit getreten. Wenn es so bleibt und er für die Ordnung sorgt, kann man gegen diesen Posten nichts einwenden. Es wurde auch von dem Mannheimer Demonstrationszug gesprochen. Ich bin der Ansicht, daß es sich um keinen Demonstrationszug handelte, sondern um eine Erscheinung des Augenblicks. Daß zwei Mitglieder dieses Hauses die Leute zerstreuten, ist nur zu begrüßen, denn dadurch wurden Ausschreitungen vermieden. Es liegt hier keine gefühlte Uebertretung vor. Aber selbst wenn eine kleine Uebertretung vorliegen sollte, müßte der Herr Minister der Auffassung sein, daß eine solche besser ist, als schwere Gesetzesverletzungen durch Ausschreitungen. Verschiedene Klagen betreffen hinsichtlich der Handhabung der Bauordnung. Auf diesem Gebiete sollte dem Publikum ein größeres Entgegenkommen Platz greifen.

Abg. Kopf (Zk.): Bei Beratungen des vorliegenden Budgets hatten wir früher stets eingehende politische Auseinandersetzungen. Sie sind in der heutigen Beratung einen geringeren Raum eingenommen. Es ist das begründet, denn es hat schon bei der allgemeinen Finanzbesprechung eine politische Aussprache stattgefunden. Politische Ausführungen bezüglich der Regierung sind nicht nötig, da dieselbe sich bei den letzten Wahlen einer anerkanntenswerten Neutralität befleißigte. Wir sind gegen amtliche Einwirkungen bei den Wahlen, wenn aber die Regierung vor den Stichwahlen in der „Karlsruher Zeitung“ das Wort nahm, so war das nichts anderes als eine Meinungsäußerung. Wenn die Regierung damals ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien gegen eine Partei empfahl, die in ihren letzten Zielen auf dem Gebiete der Politik die Republik und auf wirtschaftlichem Gebiete den Umkehr unserer wirtschaftlichen und Gesellschaftsordnung erstrebt, so finde ich darin nichts Anstößiges. (Lächeln und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Durch jene Regierungslösung wurde die freie Entscheidung der Wähler nicht beeinträchtigt; es konnte jeder wählen wie er wollte. Unsere Haltung ist in politischer Beziehung die gleiche, wie früher. Wir sind keine Oppositionspartei und keine Regierungspartei. Wir sind eine unabhängige Volkspartei. Das hält uns nicht ab, mit der Regierung zu gehen, wo dies möglich ist. Wir haben uns aber nie der Regierung angeschlossen und sie nie umschmeißelt.

Es wurde gerichtet, daß für die Landtagswahl der Proporz eingeführt werden soll. Seine Bekanntheit ist jetzt für die Gemeindevorstände. Er behält er sich da, dann kann man die Frage stellen, ob er auch für die Landtagswahl eingeführt werden soll. Es ist zweifellos das gerechteste Wahlgesetz.

Zu den Schiffahrtsabgaben haben wir unseren Standpunkt schon wiederholt dargelegt. Wenn der preussische Vorschlag angenommen werden sollte, darf man hoffen, daß es der Regierung gelingt, den badischen Interessen Berücksichtigung zu verschaffen. Der Redner forderte in seinen weiteren Darlegungen weitgehende Mäßigkeit für die Selbstverwaltung der Gemeinden, eine Reform der Kreisverfassung, eine bessere Bezahlung der Schulleute und führte dann aus, daß ihm bei der Beratung seiner Bekanntheit eine solche, daß, wenn ihre Bekanntheit er sich da, dann kann man die Frage stellen, ob er auch für die Landtagswahl eingeführt werden soll. Es ist zweifellos das gerechteste Wahlgesetz.

3. Karlsruhe, 21. Febr. Der zweiten Kammer gingen heute folgende Petitionen zu: des gesamten Rangier- und Wärterpersonals der Station Karlsruhe-Hafen um eine bessere Regelung der Dienst- und Ruhezeit; Beitritt der Gemeinde Rosenburg zu der Petition um Erbauung einer Eisenbahn von Strimpfelfbrunn über Rudau-Buchen-Altheim nach Rosenburg und Tauberhofsheim; des Steuernehmers Josef Anton Weister in Freiburg um Verbesserung in Anwendung des § 10 der Gehaltsordnung; Petition und Denkschrift des Vereins zur Wahrung der Interessen des geistes-

treuen Judentums in Baden über die Frage des jüdischen Religionsunterrichts im Großherzogtum Baden; der Gemeinde Rüttschlingen und Degernau um eine Personen- und Güterhalle.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

Hd Hamburg, 21. Febr. (Tel.) Der frühere Reichstagsabgeordnete Schäd ist schon seit Ende der vorigen Woche in die Irrenanstalt Friedrichsberg und zwar als Pensionär eingezogen. Die Sache wird in Hamburg sehr geheim gehalten. Mit der Pflege des früheren Abgeordneten ist ein durchaus zuverlässiger und verschwiegener Beamter betraut worden.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Hd Berlin, 21. Febr. (Tel.) Die große Heerchau, die der Bund der Landwirte alljährlich in diesem Monat abzuhalten pflegt, fand heute im Zirkus Busch statt. Wegen Ueberfüllung mußte der Zirkus fast eine Stunde vor Beginn der Versammlung gesperrt werden.

Es mochten etwa 6000 Personen, darunter zahlreiche Frauen, den Zirkus besetzt halten, als der Bundesvorsitzende Dr. Köpcke die Sitzung eröffnete. Er warf einen Rückblick auf die Reichsfinanzreform, die er als nationale Tat feierte und sprach dann über die Erbschaftsteuer, die man zurückgewiesen habe, weil sie die heiligsten Empfindungen des deutschen Volkes anzutasten drohte. Dem neuen Reichstag komme der Bund mit Vertrauen entgegen in der Hoffnung, daß er dieses Vertrauen rechtfertigen werde.

Als nächster Redner ergriff Freiherr von Wangenheim das Wort, der ebenfalls die Finanzreform zunächst berührte und weiter die Notwendigkeit betonte, daß ein gesunder Mittelstand dem Volke erhalten werden müsse.

Der Direktor des Bundes, Dr. Hahn, ergriff dann die alljährlichen Geschäftsberichte, wonach dem Bunde 130 000 Mitglieder östlich und 178 westlich der Elbe angehören. Nur 1650 Großgrundbesitzer zählte der Bund als Mitglieder. Es sei daher hinlänglich, den Bund als eine Schöpfung der östlichen Großgrundbesitzer hinzustellen. Mit einer Polemik gegen den Bauernbund, von dem man nicht wisse, woher er seine Mittel nehme, schloß Dr. Hahn seine Ausführungen.

Inzwischen war eine Resolution eingegangen, die dem Vorstände das Vertrauen ausdrückt, die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre eine glänzende Rechtfertigung der vom Bunde vertretenen Politik nennt und mit Genugtuung feststellt, daß diese Kenntnis sich allmählich in den weitesten Kreisen Bahn brechen werde. Die Einigkeit dieser Stelle sei eine nationale Notwendigkeit.

Professor Suchsland-Halle wandte sich gegen Professor Hans Delbrück, Chefredakteur Dertel wies den Vorwurf zurück, daß die Konföderation mit dem Zentrum zusammen gingen.

Nach weiteren Reden wurde die oben erwähnte Resolution angenommen und alsdann die Generalversammlung geschlossen.

Die Vertikung der Arbeitszeit in den Industriezweigen. — Aus industriellen Kreisen wird uns geschrieben: In Nr. 155 der „Straßburger Post“ findet sich folgende bemerkenswerte Notiz:

Eine ständige Rubrik in der sozialdemokratischen Agitation bildet der Ruf nach Vertikung der Arbeitszeit. Ueberall, wo es gilt, dem Kapitalismus etwas „am Zeug zu flicken“, wird ihm die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft auf das Butterbrot gestrichen. Nun kommt aber die Parteipresse und schreibt über den Gegenstand was folgt:

„Man kann in der Tat zweifelhaft sein, ob die Segnungen der von den Arbeitern so heiß ersehnten und oft mit schweren Opfern erkämpften Vertikung der Arbeitszeit vom Kapital nicht mehr als aufgewogen sind, denn die erhöhte Intensität der Arbeit bringt fürchterliche Gefahren mit sich. Davon zeugt nicht nur die viel schnellere Vermehrung der Lebenskraft des Arbeiters, der naturgemäß viel eher aufgebraucht ist bei intensiverer Arbeit, sondern auch die grauenvolle Vermehrung der Unfälle bei der Arbeit, worüber je mehr je länger Klage geführt wird. Jedenfalls dürfte feststehen, daß mit der Vertikung der Arbeitszeit allein die soziale Frage nicht gelöst werden kann.“

Wenn also ein Organ schreiben würde, das damit Partei für die Unternehmer ergreifen wollte, so würde man das verstehen. Aber nein, obiges schreiben sozialdemokratische Zeitungen, die „Chemnitzer Volksstimme“ und die „Erfurter Tribüne“, Organe, die die Vertikung der Arbeitszeit des Arbeiterproletariats auf ihre Fahne geschrieben haben.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. (Tel.) Der Herzog von Talleyrand und Sagan, eine in weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Paris, 21. Febr. (Tel.) Der Kriegsminister teilte dem „Temps“ mit, er nehme die aus der Subskription des Blattes anzuschaffenden 2 Pentballons und 4 Aeroplanen an.

Aus der Deputiertenkammer.

Paris, 21. Febr. (Tel.) Die Kammer setzte die Beratung über die Verwendung schwarzer Truppen in Alger fort. Millivoxe (nationalistischer Republikaner) verlangte die Annahme des Kapitels, da es notwendig sei, die unzureichende Zahl der französischen Truppen in Europa zu ergänzen. Jaures (Sozialist) erachtete die geplante Maßnahme für gefährlich und unannehmbar.

Der Kriegsminister erklärte: Die Maßnahme sei nichts weiter als ein Versuch. Die ungünstigen Ergebnisse, die ein ähnlicher Versuch

Der hiebzijährige Bebel.

Biographische Skizze vom 22. Februar 1910.

Von Dr. Curt Rudolf Kreuzhner (Friedenau.)

August Bebel, der ungetrübte König der deutschen Sozialdemokratie, der am 22. Februar das hiebzijährige Lebensjahr vollendet, gehört zu denjenigen politischen Charakterköpfen der Gegenwart, die dem Greifen und Berstehen der Allgemeinheit, sei es nun in den Reihen der eifrigsten Anhänger oder in denen der Gegner, nur schwer näher zu bringen sind. Der Biograph, der sich bemüht, aus den Mosaiksteinen seiner widerspruchsvollen Eigenschaften ein in wenigen Linien markiertes Charakterprofil des alten Genertopfes zu schaffen, muß an dem Gelingen fast verzweifeln, weil es unmöglich ist, den richtigen Abstand der Objektivität zu nehmen, von dem aus sich die Plastik seiner eigentümlichen Wesensart überschauen läßt.

Tatsächlich heißt auch die deutsche Literatur bis zum heutigen Tage noch nicht eine halbwegs brauchbare Biographie über ihn, bei der ihr Verfasser nicht durch seine Parteilichkeit geblendet hätte und Bebel selbst, der nie der Mann der theoretischen Begriffsbestimmung, sondern der impulsiven Intuition gewesen ist und vor wenigen Wochen den ersten bis zum Jahre 1869 reichenden Band seiner Lebenserinnerungen veröffentlicht hat, wird in den folgenden Bänden erst noch den Beweis zu erbringen haben, ob er ein Meister in der schwierigen Kunst der Selbstporträtierung ist. Wie über Lassalle noch heute nicht die Älten geschlossen sind, so wird auch über Bebel's Lebensende hinaus der Streit um seine Persönlichkeit, vielleicht sogar noch heftiger als heute, hin- und herwogen. Der Gegenwart aber ist es nur möglich, einzelne Bausteine zusammen zu tragen, aus denen vielleicht die Zukunft ein Ganzes zusammensetzen wird. Ob die Charakterfigur dann richtiger sein wird? Vielleicht ja — vielleicht nein. Menschen, die selbst fleisch gewordenen Subjektivität sind und an der Spitze des denkbaren schroffen Klassengegensatzes gegen andere Klasseninteressen stehen, werden immer eine sehr verschiedene Beurteilung erfahren. Tiberius und Gajus Gracchus haben nicht einmal nur gelebt, sondern sind in jedem Zeitalter unter anderen Namen wieder auferstanden.

Die hier und da noch aufgestellte Behauptung, daß Bebel volnrischer Abkunft sei, trifft nicht zu. Einer seiner Vorfahren, die in Süddeutschland lebhaft waren, ging nach der Provinz Posen, wo Bebel's

Vater in Ostrowo geboren wurde. Auch Bebel's Mutter war nicht polnischen Geblütes, sondern stammte aus Wehlar, im preussischen Regierungsbezirk Koblenz. Bebel wurde geboren, als sein Vater beim Militär in Köln als Unteroffizier stand. Seine Mutter heiratete



Reichstagsabgeordneter August Bebel.

nach des Vaters frühem Tode dessen Bruder, der eine kleine Beamtenstelle an der Besserungsanstalt Brauweiler am Rhein bekleidete. Nachdem auch dieser wenige Jahre später gestorben, zog die gänzlich mittellose Frau nach ihrem Heimatort zurück, wo der Knabe die höchst unglücklichen Armenjahre besuchen mußte und nachdem ihm in seinem zwölften Lebensjahre auch die Mutter weggestorben, in Waisenpflege genommen wurde. Seine Elementarkenntnisse waren deshalb mehr als lückenhaft, als er mit 14 Jahren zu einem Drechslermeister in die

Lehre getan wurde, wo er bei schmaler Kost und geringem Lohn ebenfalls keine Gelegenheit zu geistiger Fortbildung fand. Nachdem er im 17. Lebensjahre sein Wehrdienst gemacht und Gefelle geworden war, wanderte er fast drei Jahre lang als Handwerksbursche durch Deutschland, Desterreich und die Schweiz und besand sich gerade in Salzburg, als im Frühjahre 1859 der Krieg Desterreichs gegen Frankreich und Sardinien losbrach.

Das vom Vater her in seinen Adern rollende Soldatend Blut verleugnete sich in diesem Augenblick nicht. Bebel, der später heftiger als jeder andere den Militarismus bekämpft hat, bewarb sich um den Eintritt bei den Tiroler Jägern, um unter dem Doppeladler gegen die Völker auf ihre Fahne geschrieben hatten. Zu seinem Schmerz als Ausländer abgewiesen, meldete er sich als Freiwilliger in Preußen, das damals gerade mobilisierte, um gegen Frankreich loszugehen, sobald deutsches Bundesgebiet verletzt werden würde. Er konnte aber auch hier nicht ankommen, weil der Friedensschluß von Villa Franca dem politischen Fahrwasser Europas eine ganz andere Richtung gab. Und als er im nächsten Jahre, 20 Jahre geworden, sich zur Rekrutierung stellen wollte, warf wiederum das militärärztliche Gutachten „Unzulänglich wegen allgemeiner Körperschwäche“ seine Hoffnungen, Soldat zu werden, über den Haufen.

Nachdem keine militärischen Pläne zerronnen, gelangte Bebel auf der Wanderschaft 1860 auch nach Leipzig, wo er sich dauernd niederließ, einen Drechslerladen als selbständiger Meister eröffnete und heiratete, und wo ihm auch die einzige Tochter geboren wurde, die mit dem schweizerischen Arzt Dr. Simon verheiratet ist. Bald nach seiner Ankunft in Leipzig schloß er sich der dortigen Arbeiterbewegung an, die damals noch ganz in den von Ferdinand Lassalle ihr vorgezeichneten Bahnen legte, also die „friedliche und legale Agitation“ für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit geheimer Abstimmung in ihr Programm geschrieben hatte, um dadurch „eine genügende Vertretung der sozialen Interessen des deutschen Arbeiterstandes und die Beteiligung der Klassenangelegenheiten in der Gesellschaft“ herbeizuführen. Der Drang nach politischem Zusammenhluß lag damals noch unausgesprochen in den Massen, deren Führer nur den Ruf nach Hebung der Bildung in den arbeitenden Volksschichten zu erheben wagten. Als in Leipzig im Februar 1861 eine Verammlung zur Gründung einer

in Casablanca gezeitigt habe, berechtigen nicht zu irgendwelchen Schlussfolgerungen. Die Soldaten hätten dort das Klima nicht ertragen können; sie wären infolge des feindlichen Verhältnisses, das zwischen ihnen und der Bevölkerung herrschte, ganz auf sich selbst angewiesen gewesen. Es sei also trotzdem angebracht, einen neuen Versuch zu machen.

Das Kapitel wurde sodann mit 399 Stimmen gegen 93 Stimmen angenommen; ebenso gelangte das Budget der Kolonialtruppen zur Annahme.

Spanien.

Neuordnung der Armee.

Madrid, 21. Febr. Der Kriegsminister General Aguir hat einem Berichterstatter des „Imparcial“ erklärt, er gedenke demnächst den Cortes einen Gesetzentwurf über die allgemeine Wehrpflicht vorzulegen. Spaniens Heer soll 9 Armeekorps mit 22 Divisionen erhalten. 2 Divisionen sollen in Ceuta und in Melilla stationiert werden. Der Entwurf sieht 300 000 Mann Eintruppung und 300 000 Mann Reserve ein. Der Kriegsminister ist auch mit der Ausarbeitung eines Planes über die Organisation der Artillerie beschäftigt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Febr. (Tel.) In dem Leichenbegängnis für den Generaltruppeninspektor und Feldzeugmeister, Fidler, das heute nachmittag stattfand, nahmen der Kaiser, die Erzherzöge Leopold Salvator, Franz Salvator, Josef Ferdinand und Kaiser teil. Der Kaiser und die Erzherzöge folgten dem Leichenzuge zu Fuß.

Wien, 21. Febr. (Tel.) Minister Schreiner bot dem Ministerpräsidenten seine Entlassung an, der davon Akt nahm und unterbreitete. Es heißt, daß mit dem den Tscheken und Christlichsozialen gleich verhassten deutschen Landsmannminister das Landsmannministerium selbst auch fällt.

Die Verfassung für Bosnien und die Herzegovina. Wien, 21. Febr. (Tel.) Die vom Kaiser sanktionierte Verfassung für Bosnien und die Herzegovina bestimmt:

Beide Länder bilden ein Verwaltungsgebiet unter Leitung und Oberaufsicht des gemeinsamen Ministeriums. In die Kompetenz des Landtags fallen die inneren Angelegenheiten Bosniens und der Herzegovina, auch das Budgetrecht die Gesetzgebung des Landtags bedürfen der kaiserlichen Sanction, nachdem die Regierungen beider Staaten der Monarchie ihnen zugestimmt haben. Der Kaiser beruft in der Regel einmal jährlich den Landtag, ernannt alljährlich den Präsidenten und zwei Vizepräsidenten. Jede der drei Hauptkonfessionen des Landtages muß in dem Präsidium vertreten sein. Die Geschäftsordnung enthält präzisierende Bestimmungen für die Landtagsberatungen. Den Abgeordneten wird volle Immunität gewährleistet. Für Angelegenheiten, an denen außer Bosniens und der Herzegovina einer der beiden Staaten der Monarchie interessiert ist, wird ein neuorganisierter, durch den Landtag aus seiner Mitte gewählter Landrat eingerichtet als beratender Ausschuss mit konsultativer Stimme, worin die Konfessionen proportional vertreten sind. Die Grundprinzipien der allgemeinen bürgerlichen Rechte werden gesetzlich gewährleistet. Die Wahlordnung für die 72 gewählten Abgeordneten ist das Dreiklassensystem auf konfessioneller Grundlage, in der 1. und 2. Kurie allgemeines direktes Wahlrecht. Die Landtagsmitglieder sind 20 Wirkl. und darunter die Oberhäupter der Konfessionen und 72 gewählte Abgeordnete, davon 16 Katholiken, 24 Slawen, 31 serbische Orthodoxe und 1 Jersalit.

Ferner werden befristet die Gesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht, entsprechend den in Oesterreich-Ungarn bestehenden und ein Gesetz über die Bezirksräte, die die kulturellen und ökonomischen Interessen ihres Bezirkes vertreten sollen.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. Februar d. J. gnädigst bemogen gefunden, dem Kammerdiener Philipp Keuß beim Landgericht Freiburg die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Febr. Gleichwie für die höheren Verwaltungsbeamten sind auch für die höheren technischen Staatsbeamten Fortbildungskurse eingeführt worden, deren erster, wie jetzt auch von uns berichtet wurde, im Oktober v. J. an der technischen Hochschule in Karlsruhe von Lehrern dieser Anstalt und Mitgliedern verschiedener Ministerien gehalten worden ist. Nach Abschluß des ersten Kurzes wurden die Teilnehmer zu einem gutachtlichen Bericht darüber aufgefordert, ob sie durch denselben in ihrem technischen Berufe eine Förderung erfahren haben. Die Berichte lauten übereinstimmend günstig und treten für die Beibehaltung solcher Kurse ein.

Sz. Aus dem Altal. 21. Febr. Der geistige Sonntag war so recht einladend, in Gottes freier Natur die Frühlingsluft in vollen Zügen zu genießen. Bei unserer Wanderung in den benachbarten Ettlingen Waldern haben wir überall die von der Sektion Karlsruhe des Schwarzwalddereins in reicher Anzahl angelegten Wegekreuzer und Sitzbänke. Man empfand deren Vorhandensein als Wohlthat und man kann diesem gemeinnützigen Verein für seine Bemühungen nur dankbar sein und ihm Wachstum und fröhliches Gedeihen wünschen. Am 10. März ist es zu beklagen, wenn die Beiratsmitglieder dieses Vereins von Seiten des Publikums, zu dessen Bequemlichkeit diese Einrichtungen mit Mühe und Geld geschaffen sind, nicht überall voll und ganz gewürdigt und unrichtig werden. Nicht selten trifft man schwere Beschädigungen an Wegekreuzern, Sitzbänken, Brunnen etc. So besuchte ich gestern den

Arbeiterbildungsvereines ausgeführt wurde, gehörte Bebel in dieser Versammlung, der ersten, die er besucht hat, zu der großen Mehrheit, die sich für einen reinen Bildungsverein entschied.

An dieser Gründung, die unter dem Namen „Gemeinlicher Bildungsverein, zweite Abteilung der polytechnischen Gesellschaft“ ins Leben trat, hat Bebel sich zu dem herausgearbeitet, was er geworden ist. Mit der ganzen Leidenschaftlichkeit seines Temperaments ging er bei den inneren Kämpfen im Verein für die Bildung ins Feuer. Durch häusliche Lektüre und im Umgang mit anderen suchte er die eigenen Bildungslücken mit solchem Erfolg auszufüllen, daß er sich sogar die Kenntnis der englischen und französischen Sprache in verhältnismäßig kurzer Zeit aneignete. In den monatlichen Versammlungen übte er sich als Debattier und erregte unter den Mitgliedern so großes Aufsehen, daß er schon 1862 in den Vorstand und 1865 zum Vorsitzenden des Vereines gewählt wurde. Wie wenig er damals Sozialdemokrat im heutigen Sinne des Wortes war, zeigt eine programmatische Rede aus dem Frühjahr 1863, in der er das von Lassalle geforderte allgemeine Wahlrecht ablehnte. In Leipzig und ganz allgemein in Sachsen, herrschte damals jene unklare, weit über die Arbeiterklasse hinausreichende Stimmung, die ihre Spitze offensichtlich gegen die preussische Politik in Deutschland lehrte, deren kleindeutsche Ziele der großdeutschen Bewegung ein Greuel waren. Bebels damaliges Programm läßt sich deshalb kurz dahin zusammenfassen: äußerliches Mißtrauen und Feindschaft gegen Preußen, Anschließung an Oesterreich unter Erhaltung der kleinasiatischen Mächte, Schleswig-Holstein als neuer, selbständiger Bundesstaat, im übrigen demokratische Radikalismus, Kampf gegen jede Verklärung der Hohenzollernschen Hausmacht, ohne Hervorhebung der letzten sozialistischen Ziele.

Nach als Bebel zum ersten Male im Februar 1867 als Vertreter des Wahlkreises Glauchau-Meerane in den Reichstag des Norddeutschen Bundes gewählt wurde, geberdete er sich nicht als Anhänger der Marxistischen Richtung. Ueber die Ziele der preussischen Politik aber befand er sich in dem schwersten Irrtum, daß er annahm, Preußen werde nie auf den (damals im Geheimen längst beschlossenen) Eintritt der süddeutschen Staaten in den neuorganisierten Bund hinarbeiten. Die Entwidlung des Programms des Allgemeinen deutschen Arbeitervereines im ökonomischen und politischen Sinne drängte aber auch Bebel unau-

fochtenmannstein“ unweit Ettlingen, in der Nähe des Saltpuntes Fischweihen, hart am Rande, wo die alte Römerstraße vorbeizog; ein Totengerippe, in der Rechten eine Sanduhr haltend, in einem mächtigen Stein gehauen. Ueber dem Skelet sind die Worte eingegraben: „von alters her zum toten Mann wird ich von der Stadt Ettlingen anant.“ Die Rückseite trägt die Jahreszahl 1570. Eine Beschreibung dieses Steines ist zu lesen in den Monatsblättern des Bad. Schwarzwalddereins, Monat August Nr. 8. Dieser Stein wurde in letzten Tagen von roher Vandalenhand durch Steinabwurf schwer beschädigt. Es tut einem in der Seele weh, wenn man sieht, wie solche Denkmäler unheimlich gerührt werden. An alle Freunde der Natur ergeht die Bitte, zur Erhaltung dieses Denkmals beizutragen und event. beim Betreten derlei hohle Büchsen zur Anzeige zu bringen. Insbesondere seien die Bürgermeisterämter Spefart und Schöllbrunn um Schutz zu bitten.

Durlach, 22. Febr. Bei der Verhaftung eines Besitzers wurde gestern abend der Schuhmann Ludwig 2. schwer verletzt. Der Schuhmann hatte in der Hauptstraße den Reinhard Säuberlich von Auerbach, der bettelnd von Haus zu Haus gezogen war, festgenommen. Säuberlich leistete heftigen Widerstand und wollte flüchten, weshalb er mit Gewalt zur Polizeistation gebracht werden mußte. Hier trat der Begleiter des Säuberlich, der Arbeiter Joseph Soulier aus Palmbach herzu und veruchte den Säuberlich zu befreien. Der Schuhmann wurde angegriffen und als er sich wehrte, verletzte ihm Soulier mit einem Taschenmesser einen Stich in den Oberarm und einen weiteren Stich in den Rücken. Prakt. Arzt Dr. M. ver legte sofort einen Notverband an. Die Verletzung ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. Soulier und Säuberlich wurden verhaftet.

Wilderdingen (A. Durlach), 20. Febr. Gestern abend kam das 4jährige Söhnchen des Bahnarbeiters Ludwig Spielmann von hier auf gräßliche Weise ums Leben. Die Motorstraße des Müllers Reubinger aus Königsbach, die zurzeit hier Holz sägt, fuhr die Straße beim Pfarrhaus entlang. Nach kurzem Anhalten fuhr der Führer mit der Maschine rückwärts und dabei kam das Kind unter die Maschine und wurde tödlich verletzt.

Mannheim, 22. Febr. Die freisinnige Fraktion des Bürgerausschusses hat sich in ihrer Fraktionsitzung einmütig gegen die Luibilkeitssteuer ausgesprochen und hält auch ihre Einführung in anderer Form nicht für opportun.

Schwellingen, 22. Febr. Das Motiv des durch Privattelegramm im geistigen Abendblatt bereits gemeldeten Selbstmordes des 24 Jahre alten Fräulein Treiber ist noch völlig unbekannt. Am Sonntag noch machte die junge Dame — eine große Pferdliebhaberin — mit ihrem eigenen Gespann eine Ausfahrt, ohne daß man bei ihr irgend welche geistige Verstimmung wahrgenommen hatte.

Seidelberg, 20. Febr. Gestern nacht ist der zur Kur hier weilende Kommandeur der 79. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Kronhelm, gestorben.

Wertheim, 22. Febr. Das Ministerium des Innern hat die geplante Eingebundung Westensheids mit Wertheim nicht genehmigt. Auch das Kanalierungsprojekt für die Altstadt ist vom Ministerium nach den vorgelegten Entwürfen nicht gutgeheißen worden.

Gernsbach, 21. Febr. Der Täter, der Herrn Markreiter in der Neuharzmacht das eiserne Tor ausgehängt und verschleppt hat, ist in der Person des Arbeiters Kull, der vor 8 Tagen die Markreiterische Fabrik anzuzünden versuchte, ermittelt worden. Kull gestand die Tat ein.

Baden-Baden, 22. Febr. Nach dem soeben herausgekommenen Entwurf zum neuen Fahrplan der badischen Staatsbahnen wird der neue beschleunigte Tageszug, der zwischen Berlin und Basel verkehrt, auch direkte Wagen Berlin-Baden-Baden-Berlin führen. Ferner werden alle Schneezüge nunmehr auch in Baden-Dos halten und Anschluß von und nach Baden-Baden haben.

Baden-Baden, 21. Febr. Ein bedauerlicher Unfall, der andern zur Warnung dienen möge, hat sich hier ereignet. Einige Knaben vergnügten sich mit Werfen von Papierpfeifen. Dabei flog ein Pfeil, der an der Spitze einen Metallstift, wie sie von Phonographen verwendet werden, trug, dem 11jährigen Bernhard Gößler direkt ins linke Auge. Der Verletzte mußte in die Augenklinik verbracht werden. Das Auge wird aller Wahrscheinlichkeit nach verloren sein.

Altenheim (A. Offenburg), 21. Febr. Gegenwärtig wird unser sonst so friedliches Dorf mit Pampfleten gemeinfter Art geradezu überflutet, fast jeden Morgen tauchen laut „Det. B.“ neue auf. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Urheber und Verbreiter dieser Schmähschriften, worin Leute, deren Ehrenhaftigkeit keinen Anlaß aufweist, in der gemeinsten Art verächtlich werden und Zwitterdasein, Haß und Feindschaft in die Familien zu tragen versucht wird, endlich einmal ermittelt und zur verdienten Strafe gezogen würden.

Zell a. S., 21. Febr. Eine wohlhabende Gemeinde ist Oberentersbach. Dort sind nämlich die Ortsarmen gänzlich gestorben. An der Laststraße befand sich ein unrautes, dem Bersfall naches, aus Holz gebautes Haus mit Veranda, das dem letzten, unlängst verstorbenen Ortsarmen als Asyl diente. Die

hallraum auf der einmal beschrittenen Bahn weiter und unter dem fort-dauernden und tiefgreifenden Einfluß Liebknechts entwickelte er sich zum ausgeprochenen Sozialdemokraten, als den er sich zum ersten Male unumwunden in einer Reichstagsitzung vom 19. März 1869 bekannte.

Seute will es als fast unfaßbar erscheinen, daß Bebel damals noch 6 Monate später in Eisenach mit ausgeprochen bürgerlichen Politikern wie Sonnemann in Eisenach ohne große Reibung zusammen getagt hat. Für die baldige Verleugung der trennenden Schlacht sorgte er aber selber durch eine Reihe von Artikeln, die in dem Bunde „Unsere Ziele“ zusammengestellt sind und eigentlich Liebknechts Anschauungen in Bebel'scher Fassung wiedergeben, desmogen aber auch den unrepatrierbaren Bruch mit der nationalgeheimten Kaiserlichen Arbeiterpartei vollziehen. An ein sparsames Leben gewöhnt und von einem wohlwollenden Sozium unterstützt, konnte Bebel sein Leipziger Drehschleppgeschäft in Hornklingen für Türen und Fenster so erfolgreich ausbauen, daß er daran einen sicheren Rückhalt hatte, während Liebknecht immer mit der Not des Lebens zu kämpfen hatte.

Wise Tage führte für beide in gleichem Maße die Zeit nach 1870 herauf. Als im Juli 1870 im Reichstag über die erste Kriegsanleihe beraten wurde, glaubte Bebel seine nationale Prinzipialität besonders hervorheben zu müssen, indem er sagte: „Als prinzipieller Gegner jedes dynastischen Krieges, als Sozialrepublikaner und Mitglied der Internationalen Arbeiterassoziation können wir uns weder direkt noch indirekt für den gegenwärtigen Krieg erklären und enthalten uns daher der Abstimmung.“ Als Folge der tiefen Enttäuschung, die über das unpatriotische Verhalten Bebels und Liebknechts durch ganz Deutschland ging, begann für beide die Serie politischer Anklagen, die Bebel im ganzen 87 Monate Haft eingetragen haben und mit dem im März 1872 zu Leipzig verhandelten Hochverratsprozesse begannen. Der Augenblick, zu der doch sicher mit voller Ueberlegung ins Werk gesetzten Brückierung aller patriotischen Denkmäler, war allerdings möglichst schlecht gewählt, wenn er gerade auf den Termin gelegt wurde, in dem durch das Volk ein Sturm von Begeisterung ging, wie ihn Deutschland seit den Befreiungskriegen gegen den ersten Napoleon nicht mehr gesehen hatte.

Ähnlich wie Nothfort seine Strafkraft in dem gefundenen Klima der französischen Deportationskolonie Neu-Kaledonien als die Ursache seiner späteren Gesundheit bezeichnet, sagt auch Bebel, der seine erste

ses Haus ist nun weggerissen. Armenunterstützung ist nicht mehr notwendig, da lauter reiche Bauern dort wohnen.

Gremelsbach (A. Triberg), 21. Jan. Bergangene Nacht ist der „Kirchenbauerhof“ (Besitzer Joh. Anton Dold) ein Raub der Flammen geworden. Das Vieh konnte gerettet werden. Entstehungsursache noch unbekannt.

Bonnendorf, 22. Febr. Das Dienstmädchen Anna Maier aus Pfüllendorf, welches seinerzeit Salzsäure getrunken hatte, kam letzte Woche nach Freiburg und wurde am Donnerstag operiert. Am Freitag abend ist das Mädchen gestorben.

Schoppsheim, 21. Febr. Zwischen den Stationen Wehr und Döflingen ist in der Nähe der Wartestation 9 infolge Berg-rutschs eine Streckenverwerfung eingetreten. Die Züge konnten die Gefahrstrecke nur mit besonderer Vorsicht passieren.

Pfüllendorf, 21. Febr. Wie sorgfältig man mit Wunden umgehen soll, zeigt ein Fall, der vor einigen Tagen hier passiert ist. Ein Landwirt wurde von einem Kälbchen in die Hand gebissen, er schenkte der Wunde aber keine Beachtung. Bald fing jedoch die Hand an zu schmerzen und es stellte sich Blutvergiftung ein. Der Mann mußte sofort ins Spital und ließ einer sehr schmerzhaften Operation unterziehen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. Februar.

Aus dem Hofbericht. Am Sonntag vormittag besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in den Schloßkirche. Das 1. Badische Leib-Dragooneregiment beging gestern die 60jährige Erinnerung an den Tag, an dem das Kommando des Regiments vom dem hochseligen Großherzog Friedrich I. übernommen wurde. Der Großherzog nahm gestern abend an einem Essen beim Divi-giorcorps im Regimentskasino teil. Gestern vormittag hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Legationsrats Dr. Seib und des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dufsch. Mittags empfingen die Großherzoglichen Herrschaften den kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen Grafen Wedel und Gemahlin, die danach an der Frühstückstafel teilnahmen.

Gesellschaftsabend. Auf den heute Dienstag abend 8 Uhr in den Räumen des Museums stattfindenden Gesellschaftsabend mit Aufführungen und Tanz, veranstaltet vom Verein für Verbesserung der Frauenkleidung, sei nochmals hingewiesen.

Kolosseum. Das oberbayerische Bauerntheater hat für die nächsten Tage folgende Stücke zur Aufführung angelehrt: Dienstag den 22. Febr. vielsseitigen Wünschen entsprechend, „Aus der Art geschlagen“, Mittwoch den 23. Febr. zum letzten Male „Sündige Pab“, Donnerstag den 24. Febr. zur einmaligen Aufführung „Geni vom Oberammergau“, Freitag den 25. Febr. „Almenrausch und Edelweiß“.

Schumann-Abend.

A.H. Karlsruhe, 22. Febr. Unter den musikalischen Ereignissen dieses Winters wird man hier den Schumann-Abendabend, welcher gestern Herr Konzertführer Fritz Haas im Hinblick auf den nahenden Jahrestag des Todes des großen deutschen Romantikers veranstaltete, in vorderster Reihe zu nennen haben.

Fritz Haas ist bekannt als ein Sänger, der sowohl nach der technischen, wie nach der gedanklichen Seite hin absolut künstlerisch wirkt. Ferner von allemhaschen nachwirkungen, die nicht aus dem musikalischen und poetischen Inhalt des Liedes herausgeboren werden, aber ebenso fern der oberflächlichen Sangesart, die vor allem durch die wohl-lautende Stimme und ihre rein äußerliche Bildung allein den Hörer zu entzücken sucht, vereinigt er in der Singekunst, wie er sie auffaßt und wie er sie darbietet, mit der vorzüglichsten Schulung und wirksamen Behandlung des prächtigen Organs eine Tiefe der Empfindung, eine Innlichkeit des Ausdrucks, die keine Interpretationen zu wirklichen Nachschöpfungen dessen macht, was vor ihm auch durch Herz und Sinn des Dichters und des Komponisten gegangen. Das aber ist es, was Herr Fritz Haas wie wenige andere Sänger befähigt, einen solchen Sinnier und Träumer, einer solchen Allumfassend, wie Robert Schumann vor uns im Lied aufleben zu lassen. Das ist es, was uns zwingt, mit ihm hinabzusteigen in tiefste Gründe, wie jugendliche Schatzgräber und wieder mit ihm emporzusteigen in Lichte, seltsame Höhen, wo verschwiegener Geistes sanfter Leuchten uns eine seltsame Klarheit ins Herz legt. Kann anders Schumann zu uns reden? Ueberall in seinen Liedern spricht seine gewaltig bewegte Persönlichkeit zu uns; überall in seinen Liedern umfingen uns die Melodien seines eigenen Lebens, wie es, in seiner Kunst verklärt, sein Wesen sich ausströmen läßt in Sonnenklarheit und Gewitternacht.

In dem Heineichen Jyllus der „Dichtertiefe“ jauchzt und schluchzt auch das Herz Schumanns. Seine Betonung der schönen Lieder führt von der hohen Naturität des glücklichen Liebesempfindens über die Trauer um das zerbrochene Glück hinweg zum Stenitismus und wieder zum wilden und zur stillen Wehmüt. Und all dies Jauchzen und all dies Schluchzen, der grimme Humor und die sanfte Klage tönen in der empfindungsvollen Wiedergabe der Lieder zu uns, die ihnen Fritz Haas zu teil werden läßt. Sie erleben in dem weichen, vollen Klang seiner Stimme, die so voll Schmelz ist und voll natürlicher Frische; in ihr Handhabung so voll erster Kunst und so voll einfacher Herzlichkeit, daß die strenge und unablässige Schule, in der sie

zweijährige Festungsstrafe in Subertsburg verbüßte, daß seine angegriffene Lunge gerade in jener Zeit der erzwungenen Ruhe gefunden sei und seine Lebenskraft so zugenommen habe, daß sie den aufreißenden Einflüssen der nun folgenden Jahrzehnte dauernder politischer Parteiarbeit Stand halten konnte. Wieder frei gekommen, hatte er zunächst voll damit zu tun, sein dem Zusammenbruch seines Drehschleppgeschäfts wieder in die Höhe zu bringen. Dann aber warf er sich mit allen Kräften auf das Gebiet des literarischen Schaffens, wobei neben vielen kleineren Schriften auch seine oft genannten Bücher „Unsere Ziele“, „Die Sozialdemokratie und das allgemeine Wahlrecht“, „Christentum und Sozialismus“, als hervorragendstes aber „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ erschienen, das später unter dem Titel „Die Frau und der Sozialismus“ vielfach neu aufgelegt wurde.

Ein näheres Eingehen auf seine politische Tätigkeit bis zur Gegenwart hieße eine Geschichte des Sozialismus in Deutschland schreiben, was über den Rahmen dieser Skizze weit hinausgeht. Zu seiner Charakterisierung genügt es vielmehr hervorzuheben, daß er sich in den Grundzügen seines Wesens im Laufe der letzten vier Jahrzehnte treu geblieben ist. Sein ungeheurer Einfluß auf die Massen beruht im wesentlichen darauf, daß er immer wieder den nahen Zusammenbruch der bestehenden Weltordnung, so oft ihn auch die Tatsachen widerlegten, mit neuen Worten prophezeite, die alle diejenigen, die ihre Unzufriedenheit mit der Gegenwart nicht einzudämmen vermochten, um ihn als Propheten scharten. Seine impulsive Rednergabe und seine ungeheure Schlagfertigkeit in der Debatte haben ihm immerdar außer der Arme der innerlich Ueberzeugten einen großen Schwarm von „Mitläufern“ zugeführt, auf deren politischem Stimmengewicht zu nicht geringem Teile seine äußerlichen Erfolge, seine autoritätliche Stellung in der Partei, aber auch die schwerste Niederlage seines Lebens, der wenigstens zeitweise Zusammenbruch des deutschen Sozialismus bei den Reichstagswahlen vom Januar 1907 beruhen.

Auf dem Dresdener Parteitag vom 13. bis 20. September 1903 hatte er ein zermalnendes Strafgericht über die Revisionisten abgefallen, die die Verletzung des ersten Vizepräsidenten im Reichstag durch einen Sozialdemokraten forderten, selbst wenn damit der Zwang zur „Sofgängererei“ untrennbar verbunden wäre. Die Stimme der Leidenschaft in den Zuhörern entschied den Sieg zu Bebel's Gunsten,

steht, untertaucht in der Schönheit der reinen künstlerischen Wirkung. Es ist schwer, unter den Liedern das eine dem andern vorzuziehen; denn immer, wenn man das eine nennen will, dünkt einem das nächste wieder zurückgelegt. Vielleicht, daß man sagen darf, daß die träumerische Stimmung wie beim Komponisten auch bei Haas die reinsten Blüten hervorbringt.

Daß er diese Stimmung bis zur dramatischen Wucht zu gestalten weiß, ließ Haas außerhalb der Dichterliebe im Vortrag des „Spielmann“ erkennen. Hier wird sein Erzählen deutlich von immer stärkeren Empfindungen bewegt, bis das persönliche Hervortreten des wahnwitzigen Spielmanns wie ein tragisches Drama machtvoll auf den Hörer wirkt. Wie aber andererseits frisch und klar sein Wesen und seine Kunst sich zu geben weiß, das zeigt dann wieder die helle Freude bei „Sonntag am Rhein“, die Zerkleinerung in den Liedern aus dem Schenkenbuch im Dinan und der prächtvolle Goetheliche Freisinn-Spruch „Licht mich nur auf meinem Sattel gelien!“ In allen trat zugleich bei einer vortrefflichen Aussprache die klanglichen Vorzüge seiner weittragenden schönen Stimme hervor, sodaß das Publikum, das den Sänger schon beim ersten Auftreten mit herzlichem Applaus begrüßte, mit dankbarem und begeisterten Beifall die einzelnen Liedgaben aufnahm und nicht wich, bis der auch durch eine riesige Blumenpende ausgezeichnete Sänger noch in einer Zugabe sich verabschiedete.

Die Begleitung der Lieder am Klavier hatte Herr Hugo Nahner übernommen. In der feinsinnigen Art, wie er dem Komponisten und dem Sänger zugleich gerecht zu werden wußte, gab sich ein besonderes hochzuwertendes und künstlerisches Verständnis zu erkennen.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“

hd Posen, 21. Febr. Major Weidmann, der Kommandeur des 3. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 37 in Krotoschin und Leutnant Seiffert, der Adjutant des 3. Bataillons, werden als Infanterie-Offiziere in die türkische Armee eintreten. Major Weidmann soll die Führung eines Regiments in Saloniki übernehmen.

Wien, 22. Febr. Der König und die Königin von Bulgarien sind gestern abend nach Petersburg abgereist. In ihrer Begleitung befinden sich der Ministerpräsident und der Minister des Äußern.

hd Petersburg, 21. Febr. Wie verlautet, sind die Verhandlungen zwischen dem russischen Minister des Äußern, Tscholst, und dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Berchtold bereits beendet und werden die zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn getroffenen Abmachungen sofort nach der im Laufe dieser Woche stattfindenden Audienz des österreichischen Botschafters beim Zaren zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

Saloniki, 21. Febr. Amtlich wird bekannt gegeben, daß alle über das Befinden des ehemaligen Sultans verbreiteten Nachrichten unzutreffend sind und sich Abdul Hamid wohl befindet. Die Abreise der Prinzessinnen und Haremssdamen nach Konstantinopel ist, wie verlautet, lediglich deshalb erfolgt, weil die Prinzessinnen in der Hauptstadt verheiratet werden sollen.

Kairo, 21. Febr. Infolge des Ablebens des Ministerpräsidenten Budros Pascha sind alle öffentlichen Gebäude geschlossen. Die Flaggen wehen auf Halbmast. Der Würder behauptet, keine Mitschuldige zu haben. Mehrere Blätter versichern, daß eine große Vereinigung bestehe, die terroristische Zwecke verfolge.

Wien, 21. Febr. Leute des Mullah griffen aufs neue einige den Engländern freundlich gesinnte Stämme an, töteten viele Menschen und raubten 2000 Kamel.

Zum Besuch des Grafen Aehrenthal in Berlin. Wien, 21. Febr. Der Minister des Äußern, Graf v. Aehrenthal, ist heute früh nach Berlin abgereist.

Berlin, 21. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern wird am Dienstag in Berlin eintreffen, um den Besuch zu erwidern, den der Reichstanzler v. Bethmann Hollweg im vorigen Herbst in Wien abbatte. Als Leiter der politischen Gespräche der uns verbündeten Monarchie ist Graf Aehrenthal des herzlichsten Empfanges sicher. Die Sympathien, mit denen wir dem Besuche entgegensehen, werden vertieft durch die frühere Erinnerung an Ereignisse von historischer Bedeutung, wobei sich die Allianz zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reich bewährte. In dieser Periode ist dem Grafen Aehrenthal eine weithin sichtbare Rolle beschieden gewesen. Als furchtloser, unerschütterlicher Vertreter der ihm anvertrauten Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie erwarb er sich einen Ehrenplatz in der Geschichte des habsburgischen Reiches. Die Pflege der Beziehungen zu Deutschland behandelte er, alten Traditionen und eigener Ueberzeugung folgend, mit Vertrauen, das ebenso rückhaltlos erwidert wie gegeben wird. Unter diesem Zeichen des gegenseitigen Vertrauens wird auch der Besuch in der deutschen Hauptstadt stehen. Wir begrüßen den ausgezeichneten Staatsmann in Berlin und heißen ihn von Herzen willkommen.

Berlin, 21. Febr. Zu Ehren des Ministers v. Aehrenthal werden hier verschiedene Veranstaltungen stattfinden. Zunächst wird Graf

Aehrenthal morgen mittag von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen und an dem Frühstück bei den Majestäten teilnehmen. Am Dienstag abend findet zu Ehren des Ministers ein Diner beim Reichstanzler, am Mittwoch ein Diner beim österreichisch-ungarischen Botschafter, an dem vorwiegend auch der Kaiser und die Kaiserin teilnehmen, und am Donnerstag ein Diner beim bayerischen Gesandten Grafen v. Berchthold statt. Am Donnerstag abend ist ein Essen beim Staatssekretär v. Schoen. Am Donnerstag abend erfolgt auch voraussichtlich die Abreise des Ministers nach München.

Zum Tode des Reichstagspräsidenten. Berlin, 21. Febr. Die Gräfin Ade v. Stolberg-Wernigerode hat nach folgende, besonders bemerkenswerte Beileidsgramme erhalten:

„Möchten Sie mir erlauben, Ihnen meine tief empfundene Teilnahme bei dem so erschütternden Heimgang Ihres Gatten auszusprechen. Gott stärke Sie in dieser schwersten Prüfung. Ich sah den Grafen zuletzt hier am Tage der Beisetzung meines teuren heimgegangenen Großherzogs. Diese Erinnerung vermehrt nur noch mein herzliches Mitempfinden für Sie, ebenso das Gedenden an unsere Beziehungen in fernem Vergangenheit. Der Verlust des Grafen berührt weiteste Kreise, die seiner selbstlosen Tätigkeit stets in großer Dankbarkeit gedenken werden. Gott befohlen! Großherzogin Luise von Baden.“

Tief bewegt durch den Heimgang Ihres Gatten, mit dem ich durch vielfährige gemeinsame Arbeit und aufrichtige Freundschaft verbunden war, bitte ich Sie, verehrte Gräfin, den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids entgegenzunehmen. Meine Frau schließt sich meiner Teilnahme von Herzen an. Fürst v. Bülow.“

Berlin, 22. Febr. An der im engsten Kreise der Familien Stolberg und Arnim gestern abend stattgefundenen Trauerfeier für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg wohnten außer der Witwe, den Töchtern, Söhnen und Schwiegerkinder auch der preussische Landwirtschaftsminister v. Arnim als Verwandter bei. Orgelflang und Gesang leitete die Feier ein, worauf Hofprediger Ohly die Verdienste des Heimgangenen würdigte. Auch die Dienerschaft und die Beamten des Präsidentenhauses beteiligten sich an der Feier.

Die Eröffnung des englischen Parlaments. London, 22. Febr. In die bei der gestrigen Eröffnung des Parlaments vom König gehaltene Thronrede (siehe Leitartikel) schloß sich eine längere Debatte an. Nach Neben zur Unterstützung der Adresse lagte der Führer der Opposition, Balfour, er begrüßte mit Genehmigung die Ankündigungen bezüglich der Marine. Es sei nicht ganz sicher, was das Land in bezug auf die Budgetfrage zum Ausdruck brachte. Er frage, ob es angehe, eine einzige Verammlung mit der Macht zu betrauen, die Verfassung von Grund aus zu ändern.

Premierminister Asquith wies auf die Mängel der Thronrede hin, die sich in der Hauptsache nur mit den Beziehungen beider Häuser zueinander beschäftigte. Abgesehen von der nötigen Vorlage für die Finanzen ist dies die einzige Frage, an die die Regierung herantritt. Er habe er keine solche Garantien erhalten und er erhalten gewünscht. Es sei Pflicht des verantwortlichen Ministers, dahin zu wirken, daß man das Prärogativ der Krone und den Namen des Monarchen in der Politik möglichst aus dem Spiele läßt. (Beifall bei den Oppositionellen). Wenn sich die Veranlassung gibt, so werde ich nicht zögern, der Krone so zu raten, wie es die Umstände im öffentlichen Interesse erscheinen lassen.

Niemand wird bestreiten, daß das gegenwärtige Unterhaus in seiner übermächtigen Mehrheit sich dafür verbürgt, die Frage des Oberhauses zu regeln. Der Regierung schlage er vor, mit Resolutionen bezüglich des Vetos vorzugehen, auf die sich später nach deren Annahme eine entsprechende Bill gründen soll.

Für zahlreiche Ausgaben müsse noch vor Schluß des Finanzjahres am 31. März gesorgt werden. Daher werde die Regierung nur eine kurze Vertagung zu Ostern vorschlagen. Das Haus solle dann weitergehen, bis es das Budget und die Resolution bezüglich der Lords erledigt habe.

Mitte April sollen sonach die großen Ferien beginnen. Nach den Ferien wird man zur Beratung der auf die Resolutionen betr. die Lords beruhenden Bill übergehen.

Das frühere Budget wird an einigen Punkten unwesentlich zu ändern sein. Die Regierung bitte, das Gehobene rechtzeitig zu genehmigen, sowie die vom letzten Unterhause beschlossenen Steuern wieder zu erheben.

Die Regierung wünsche klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen, daß sie mit der Budgetfrage und den Resolutionen bezüglich des Oberhauses stehe und falle. Beide Punkte bildeten einen integrierenden Bestandteil ihrer Politik. Andere Erörterungen werden wir daran setzen, diese Vorlagen im Unterhause durchzuführen.

Zur marokkanischen Angelegenheit. Paris, 22. Febr. El Mokri teilte dem Minister des Äußern, Bichon, mit, daß er einen Brief Mulay Hafids erhalten habe, der die Ratifikation des von den marokkanischen Gesandten unterzeichneten Abkommens enthält.

Paris, 21. Febr. Im Ausland geht das Gerücht, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine Meinungsverschiedenheit bezüglich

der Mannesmann-Angelegenheit eingetreten sei. In amtlichen Kreisen erklärt man, hierüber nichts zu wissen.

M.E. Berlin, 22. Febr. (Privattele.) Die deutsche Regierung wurde von der französischen amtlich verständigt, daß Frankreich die zwangsweise Besetzung marokkanischer Gebiete sowie die Beschlagnahme der marokkanischen Zollereignisse beschlossen hat, falls Mulay Hafid das letzte französische Ultimatum ablehnt.

Zur Lage in Athen. Athen, 22. Febr. Die Rückkehr des Kronprinzen ist definitiv um etwa 15-20 Tage verschoben worden. Der Prinz bleibt vorläufig in Brindisi, wo er weitere Nachrichten des Königs abwartet. Die gegenteiligen Meldungen, wonach der Prinz das abratende Telegramm des Königs nicht erreicht hat und er in aller Stille in Tatos eingetroffen sein soll, sind unanständig. Prinz Nikolaus trifft morgen in Athen ein.

Der Entschluß des Königs und des Kronprinzen wirkte sehr beruhigend. Es wird versichert, daß auf den Entschluß des Kronprinzen, zurückzukehren, der dringende Wunsch der Königin mitbestimmend war, die in den unerquicklichen Verhältnissen unter einer tiefen seelischen Depression leidet und ihre Kinder um sich wünscht.

Verstand des Rheins. Aachen, 22. Febr. 3.20 m (19. Febr. 3.24 m).

Schulderstein, 22. Febr. Morgens 6 Uhr 2.25 m (12. Febr. 2.10 m).

Aehl, 21. Febr. Morgens 6 Uhr 2.85 m (19. Febr. 2.79 m).

Maxau, 21. Febr. Morgens 6 Uhr 4.59 m (19. Febr. 4.59 m).

Mannheim, 21. Febr. Morgens 6 Uhr 4.20 m (19. Febr. 4.26 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger. (Das Nähere bietet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Dienstag den 22. Februar:

Apollotheater. 8 Uhr Varieteeinzelung.

1 Athletensportklub Germania. 8 1/2 Uhr Übungsabend i. Ruchbaum.

Arbeiterdistriktsklub. 8 1/2 Uhr Vortrag. Blücherstraße 20.

Bürgerverein der Südstadt. 8 1/2 Uhr Zusammenkunft i. Tzroler.

Deutschnat. Handlungsgeh.-Verb. 9 U. Sitzung. Moninger, Konfordial.

„Friedrichshof“. Heute abend 8 Uhr Konzert der rumänischen Kapelle im Gartenhof.

Mühs. Zitherverein. 8 1/2 Uhr Vereinsabend im Löwentan.

Kolossium. 8 Uhr Vorstellung.

Stilk. 9 Uhr Versammlung im Café Bauer.

Turgenheim. 8 U. Turn. i. Mügl. u. Bögl. in der Zentralkasse.

Turgenheim. 8 Uhr Ausüb. Mittel Turnhalle, Realgymnasium.

Ver. f. Verb. der Frauenbildung. 8 U. Gesellschaftsabend im Museum.

Ver. v. Aquarien- u. Terrarienfrenden. 8 1/2 U. Genervers. i. Landstreck.

TÜRK & PABST. Lachs- u. Sardellen-Butter. Anchovy- u. Sandwich-Fast. Auf Butterbrot eine appetitliche Felicitätskaffee.

Geschäftliche Mitteilungen.

Was auf dem Gebiete der sanitären Hausinstallation jetzt alles Neue geboten wird, kann gegenwärtig in dem Ausstellungslokal der bekannten hiesigen Installationsfirma Konrad Schwarz, Waldstraße Nr. 59, ersehen werden.

Es ist dabei in einem der Schaufenster eine moderne Badzimmer-Einrichtung aus weiß glanzenden Feuerstein aufgestellt, bestehend aus:

Badewanne mit ammontierter kombinierter Zu- und Abflusssysteme, Sitzbadewanne mit Milchbatterie, Bidet mit ammontierter Milchbatterie und Interdouche, Waschtiselle mit Tischplatte aus gleichem Material auf massiven Nischfüßen ruhend, Anschließ. für kalte und warme Leitung, Ablagebrett für diverse Toilettegegenstände und Crystalspiegel mit feinem, weichen Rahmen.

Ein freistehendes, dem Ganzen angepaßtes Kombinations-Closet vervollständigt die vorbeschriebene Anlage, welche eine vollkommene neuzeitliche Einrichtung mit allen erdenklichen Annehmlichkeiten darstellt.

Die Firma Konrad Schwarz, Waldstraße Nr. 59, führt u. a. in letzter Zeit auch im neueröffneten Cafe Odeon die gesamten Installationsarbeiten aus. — Die in genanntem Etablissement erstellte Anlage, welche moderne Waschtisellen, Bidets und Closeteinrichtungen umfasst, dürfte für hier als einzigartig dastehen; besonders die dortselbst verwendeten Bidets sind aus weißem Adamant-Feuerstein repräsentieren eine Einrichtung, wie solche bisher noch nirgends hier zu sehen war.

Die Firma Konrad Schwarz, ist gern bereit, Interessenten Vorschläge zu unterbreiten, sowie Kostenanschläge und Projekte aufzustellen.

notischen Schlaf. Er konnte aber die Schlafende nicht wieder zum Bewußtsein zurückbringen. Bis heute abend war das Mädchen, das in die psychiatrische Klinik gebracht wurde, noch immer nicht zum Bewußtsein gekommen. Gegen den Hypnotiseur ist Anzeige wegen Körperverletzung ergangen.

Wais (Dep. Gard), 22. Febr. (Tel.) Gegen das Haus des Bergwerkdirektors Marzodier in Grand-Combe wurde von einem bisher unbekanntem Verbrecher eine Bombe geschleudert, welche das Gebäude teilweise zerstörte; verletzt wurde niemand.

Unglücksfälle.

Landstuhl, 21. Febr. Eine aufregende Szene ereignete sich gestern abend gegen 10 Uhr in der zurzeit hier weilenden Menagerie Wieser. Ein Löwe griff plötzlich die im Käfig befindliche Tierbändigerin Betty Sturm an und verletzte sie schwer. Dem hinzugelassenen Tierbändiger gelang es, die Bestie zurückzutreiben und auch die übrigen Tiere, die schon unruhig wurden, in Schach zu halten. Er trug aber ebenfalls Verletzungen am Fuß davon, die er durch einen Tagelohk erhielt. Die Tierbändigerin wurde blutüberströmt ins Krankenhaus verbracht. Man hofft jedoch, sie am Leben erhalten zu können.

hd Bremen, 21. Febr. (Tel.) Auf der Altienthaler Chaussee in der Nähe der Stadt ereignete sich ein schweres Automobil-Unglück. Ein mit 5 Personen besetztes Automobil versuchte ein Fuhrwerk auf der Chaussee zu überholen und fuhr dabei in einen mit Wasser gefüllten Graben. Von den Insassen wurden der Kaufmann Frize und Frau aus dem Wagen geschleudert. Beide kamen mit leichten Verletzungen davon, während die beiden Chauffeure und der Schwiegerjohn des Kaufmanns schwer verletzt wurden.

hd Arco, 21. Febr. (Tel.) Leutnant von Brüttwitz vom 1. Garde-Feldartillerieregiment ist am Freitag abend vom Berge Tovo abgestürzt und gestern abend von einer Rettungs-expedition tot aufgefunden worden.

hd Rempten, 22. Febr. (Tel.) Bei einer im Nebel erfolgten Kollision auf der Remptener Hochbahn wurden ein Führer und 8 Passagiere verletzt.

operbereitere Frau hätte ich nie finden können. Leistete ich, was ich geleistet habe, so war dies in erster Linie nur durch ihre unerwiderte Pflege und Hilfsbereitschaft möglich. Und sie hat viele schwere Tage Monate und Jahre durchzustehen gehabt, bis ihr endlich die Sonne ruhigerer Zeiten schien.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 21. Febr. Der Großherzog hat sich bereit erklärt, das Protektorat über das im Oktober anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Vereins stattfindende dreitägige Wahfest zu übernehmen.

Rempten, 21. Febr. Wie der „New York Herald“ meldet, glaubt Charcot, das von ihm entdeckte, bisher unbekanntes Land im Polargebiet des Südens sei ein Kontinent. Seine Expedition bringt eine reiche Sammlung an unbekannter Flora und Fauna mit.

Wilhelm Meisters ältere Fassung.

Jülich, 20. Febr. Der hiesige Gymnasialprofessor Dr. Bülter hat am 31. Januar die alte Fassung der vier ersten Bücher von „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ entdeckt, d. h. die vollständigen sechs Bücher von „Wilhelm Meisters theatralischer Sendung“. Das neugefundene Manuskript enthält sehr viel Neues. Näheres wird der Entdecker in einer Broschüre bekanntgeben.

Mit der Herausgabe und Interpretation dieses von dem Gymnasialprofessor und Privatdozenten Dr. Bülter in einer Jülicher Privatbibliothek entdeckten und bisher als verschollen geltenden Goetheliches Werkes in seiner ersten und gedruckten Fassung ist der Literaturhistoriker und Professor an der Universität Bern, Dr. Wapne, betraut worden. Die Handschrift des entdeckten Werkes umfaßt 600 Blattseiten.

Vermischtes.

hd Bielefeld, 21. Febr. (Tel.) In Westrup bei Rahden wurde ein 66 Jahre alter Bauer beim Drechseln von seinem geisteskranken Sohne angegriffen und mit dem Drechsel verletzt.

hd München, 21. Febr. (Tel.) In einer Wirtschaft in der Kapuzinerstraße machte gestern abend ein Gast hypnotische Experimente und verletzte eine 18jährige Kellnerin in einen hyp-

der sich laut rühmte, er werde bis zu seinem Lebensende der „Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft“ bleiben. Mit diesem Worte hatte er dem Reichstanzler Fürsten Bülow eine Waffe in die Hand gegeben, die dieser meisterhaft gebraucht hat. In hellen Scharen vertiefen sich die Mitläufer, die akademisch Gebildeten in der Partei wurden fähig, eine Kadmaß nach der anderen war ein Mißerfolg und die Neuwahlen brachten den Zusammenbruch der Partei, die auf 36 Mitglieder zurückging.

Behel hat seitdem auch in seinen Mein das Wasser der Ernüchterung gießen müssen und wiederholt erklärt, daß auch die Sozialdemokratie es bei der Verteidigung des Vaterlandes an nichts fehlen lassen werde. Besonders der Parteitag vom Sommer 1909, auf dem er sich unglücklich von Angriffen auf andere führende Leute in der Partei zurückhielt, läßt erkennen, daß er seinen Fehler von 1903 eingesehen hat. Wie immer man sich aber politisch zu ihm stellen mag, das eine kann ihm sein schärfster Gegner nicht abstreiten, daß er stets rückhaltlos seiner Ueberzeugung folgend, uneigennützig für die Ziele der Partei gearbeitet hat. Als ihm die leghwillige Verfügung eines Parteifreundes zum Besten einer Villa in der Schweiz machte, auf der er seine Sommerferien verbringt, ging das Gerücht von einem prunkvollen Sitz in Küsnacht am Vierwaldstättersee in die Welt. Wer das schmucklose Haus mit seinem wohlgepflegten, aber bescheidenen Garten gesehen hat, in dem Behel in der parlamentslosen Zeit wohnte, weiß, daß von ihnen daselbe gilt, was der römische Dichter Horaz von seinem Vestium sagen konnte: „Non ebur neque aureum mea remidet in domo lacunar.“ Es ist ein Ruhebest, wie ihn tausend andere, die in ihrem Gewerbebetrieb nicht ganz erfolglos gearbeitet haben, sich zu gründen vermögen.

Für Behel als Privatmann ist auch charakteristisch, was er über seine Ehe sagt: Für einen Mann, der im öffentlichen Leben mit einer Welt von Gegnern im Kampfe liegt, ist es nicht gleichgültig, welche Weibes Kind die Frau ist, die an seiner Seite steht. Je nachdem kann sie eine Stütze und eine Förderin seiner Bestrebungen oder ein Begehr und Hemmnis für denselben sein. Ich bin glücklich, sagen zu können, die meine gehörte zu der ersteren Klasse. Meine Frau ist die Tochter eines Sodenarbeiters an der Leipzig-Magdeburger Bahn, der schon gestorben war, als ich sie kennen lernte. Meine Frau war Arbeiterin in einem Leipziger Putzwarengeschäft. Wir verlobten uns im Herbst 1864 und heirateten im Frühjahr 1866. Ich habe meine Ehe nie so gut bezogen gehabt. Eine liebevollere hingebendere und

Konfirmations-Geschenke.

Reiche Auswahl eingerahmter Bilder in allen Preislagen

E. Büchle, 2798.4.1
Kunsthandlung u. Rahmenfabrik, Kaiserstr. 149.

Ski-Klub Schwarzwald
Ortsgruppe Karlsruhe—Badener Höhe.
Dienstag den 22. Februar 1910, abends 9 Uhr:
Mitglieder-Verammlung.
Total: Café Bauer, Nebenzimmer.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Karlsruher Turngemeinde (1861).
Gut Heil!
Turnen:
Mitglieder u. Zöglinge Dienst. Freitags 8—10 Uhr abds., Zentralfür Halle, Bismarckstrasse 12. Sonst Turnplatz Vorholzstrasse 23/25.
Damenabteilung A. ontags 1/9—1/10 Uhr abds., höh. Mädchenschule, Sophienstrasse 14.
Damenabteilung B. Mittw. 1/9—1/10 Uhr abds., Goetheschule, Gartenstrasse.
Damenabteilung C. Donnstg. 1/9—1/10 Uhr abds., Gutenbergschule, Nelkenstr.
Frauenabteilung: Donnstg. 1/9—1/10 Uhr abds., höh. Mädchenschule, Sophienstrasse 14.
Spielriege
Sonnt. vorm. Exerzierplatz oder Zentralfür Halle.
Wanderriege
Halb- u. ganztägige Wanderungen in kurzen Zwischenräumen.
Sängerriege
Dienstag nach dem Turnen im Lokal Singstunde. Gäste sind stets willkommen. Alle Turnenden sind gegen Unfälle versichert.
Verenslokal: Alte Branerei Prinz, Herrenstrasse. Anmeldungen in den Turnstunden oder direkt beim Vorstand. **Der Turnrat.**

Deutschnationaler Handlungs-Gebirten-Verband
Ortsgruppe Karlsruhe.
Heute Dienstag, abends 9 Uhr
Sitzung
im Rouinger, Kontordia-Saal
Besuch von Standesfolgen willkommen.
Der Vorstand.

Jlilichs Zitherverein
Karlsruhe.
Heute Dienstag 1/9 Uhr:
Probe
(Vereinsabend).
Sokal: Edwerauen.

Französisch.
Bestempf. Lehrerin sucht einige junge Mädchen zur Teilnahme an französisch. Kurs. Nr. 3.—p. Monat. Gef. Offert. unt. Nr. 26381 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.1
Junger Herr sucht gründlichen **Bioline-Unterricht.**
Offerten unter Nr. 26385 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Bauleitungen-Zeichnungen.
Kostenanschläge, Ab- u. Berechnungen, Verträge etc. übernimmt zu jed. Zeit billiger junger Architekt. Angebote unter Nr. 26320 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Ein ehem. Student
führt versch. Zeichnungen prompt u. sauber aus. Off. unter 26392 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Mittag- u. Abendtsisch
empfehlen
Amalienstraße 20, 2. Stod.

Milch gesucht.
Auf 1 März 150 Liter an Mühlburger-Lor oder Grenzstraße. Off. mit Preisang. u. Nr. 26371 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.1

Geld-Verleihen gibt Selbstgeber
sophor, diskret, genaue Sicherheit, auch Möbel. Offerten unt. Nr. 26329 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Zu verkaufen: ein gut erhalt. braunes **Samtsofium** (für mittl. Figur) billig zu verkaufen. Zu erfragen Dürbachstraße 16, II. Durlach. 2793.2.1

CONCORDIA
1875
Gesangverein CONCORDIA
Karlsruhe e. V.

Am Samstag den 26. Februar, abends 1/9 Uhr, veranstalten wir im **Colosseumssaale** einen
Bunten Abend
mit darauffolgendem **Tanzvergnügen**, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen mit dem künftigen Freundschaft einladen, daß zum Eintritt die Mitglieds- und Beisitzerkarten berechnen.
Der Vorstand.

Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe (E.V.)
Zu der am Mittwoch den 16. März 1910, abends 9 Uhr, im Saal III der **Brauerei Schrempf**, Waldstraße, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** laden wir die verehrl. Mitglieder unseres Vereins hiermit höflichst ein. Die Tagesordnung wolle aus der in Kürze ergehenden besonderen Einladung ersehen werden.
Der Vorstand.

Sonntag den 27. Februar 1910, abends 6 Uhr:
Orgelkonzert
in der Schlosskirche,
veranstaltet von Herrn **Bernhard Dreier**, Organist aus Frankfurt a. M., unter gütiger Mitwirkung von **Fräulein Elisabeth Kuttel** u. **Fräulein Jeanno Godot**. (Der Reinertrag zu wohltätigen Zwecken.)
Eintrittspreis: Schiff (reserviert) oder 2. Empore 2 Mk., übriges Schiff 1 Mk., 1. Empore 50 Pfg. 2750.3.1
Der Verkauf der Eintrittskarten sowie der Programme mit Text findet in der Hof-Musikalienhandlung von **Fr. Doert**, Rittersrasse, sowie abends am Portal der Schlosskirche statt.

Mittwoch den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr
findet im oberen Saal der „**Vier Jahreszeiten**“, Hebelstraße,
der 2. der politischen Vorträge
statt. Redner: Herr Landtagsabgeordneter **Gef. Hofrat Rehmann** (Nationalliberal).
Um zahlreiches Erscheinen bitten:
Die Ortsgruppe Karlsruhe des bad. Verbandes für Frauenstimmrecht, der Verein Frauenbildung-Frauenstudium und die Rechtsanwaltsstelle für Frauen. 2731

Direktion: **Colosseum.** Teleph. 1938.
Gust. Kiefer. Vorm. von 10—12 1/2 Uhr.
Spielplan für die Tage 22., 23., 24., 25. Februar 1910
des
Oberbayerischen Bauerntheaters.
Dienstag den 22. Febr. 1910: Vielseitigen Wünschen entsprechend „**Aus der Art geschlagen**“ 2756
Mittwoch den 23. Febr. 1910: Zum letzten Male „**Sündige Liab**“
Donnerstag den 24. Febr. 1910: Nur einmalige Aufführung „**Leni v. Oberammergau**“.
Freitag den 25. Febr. 1910: „**Almenrausch u. Edelweiss**“.

Spezialgeschäft für Herrenwäsche
nach Maß.
Perkal- und Zephyr-Hemden
nach neuesten Dessins unter Garantie für tadellosten Sitz und feinsten Ausführung.
Weisse Hemden in Bancks Ventilationsstoff.
Gegr. 1879 **Adolf Honsel** Gegr. 1879
Waldstraße 20, eine Treppe. 2797.5.1

Kleider u. Westen werden billig angefertigt. 26353
Sophienstr. 160a, 5. Stod.

Büglerein
sucht noch einige Kundenhäuser. 26333
Schillerstraße 4, II. r.

Alleinstehende, gebild. Frau
würde schriftliche Hausarbeiten übernehmen; evtl. deutsche Sprachkünden bei mäßiger Honorierung geben. Erbitten gef. Offert. u. Nr. 26384 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Werner, Schlossplatz 13,
Eingang Karl-Friedrichstr., part., v.
Schöner Schreibtisch, Plüschdivan
Spiegelschrank ganz bill. zu verkauf.
26391
Akademiestr. 49, part.

Schnauzer,
guter Mattenfänger, billig abzugeben.
26408
Georg-Friedrichstr. 28, V.

Schöllbrunn.
Holzversteigerung.
Die Gemeinde Schöllbrunn, Amt Ettlingen, versteigert am
Freitag den 25. ds. Mts.:
34 Stück Bau- u. Wagnereichen, darunter 5 Stück von 1,16 bis 2,69 Festm.,
21 Buchenstämme von 1,59 Festm. abwärts,
21 Fichtenstämme von 1,51 Festm. abwärts,
50 eichene Wagnereichen,
85 eichene Wagnereichen,
80 Stück Bauhölzer,
166 Stück Buchenstämme,
2100 Stück Rebhölzer,
8800 Stück Bohlenhölzer.
Zusammenkunft vorm. 9 Uhr beim Rathaus. 1718a.2.1
Schöllbrunn, den 19. Febr. 1910.
Heinrich B. Bürgermeister.

Versteigerungs-Lokal
Hardtstraße 27
wird billig abgegeben:
1 Buffet, Kuchbaum,
1 Buffet, Eichen,
1 Schreibtisch,
1 Spiegelkasten,
1 Schlafkommode mit Spiegel,
1 Bücherregal,
1 Divan mit 2 Fauteuil,
2 Tische vieredig, 2779.2.1
1 Küchenschrank,
1 Badeneinrichtung, Kolonial,
Zigaretten und Zigaretten,
Cognac und Kirchwasser,
sowie einen großen Vorrat
Damenstiefel und Schuhe,
in der Fabrik Nr. 35—38.

Ihren Bedarf in Südfrüchten
laufen Sie gut und billig im
Reformhaus, Karlsruhe
Kaiserstraße 40. 2729

Wer kauft
eine f. neue Möbel-Einricht. u. läßt dief. geg. la. Sicherh. d. Verf. a. Benützung. Offerten unt. Nr. 26376 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Konrad Schwarz Teleph. 222
nur Waldstraße 50
Sanitäre Anlagen u. Beleuchtung.
Werkstätte für Neu-
anlagen u. Reparaturen bei billigster Berechnung.
Grosses Lager. * Rabattmarken.

Groß-Theater Karlsruhe.
Dienstag den 22. Februar 1910.
7. u. 8. Vorstellung.
Der Ring des Nibelungen.
Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.
Vorabend:
Das Rheingold.

In einem Aufzuge.
Musikalische Leitung: E. Reichwein.
Szenische Leitung: Peter Damas.
Personen:
Wotan, } Max Böttner.
Donner, } Jan van der Font.
Froh, } Götter. } Hans Nader a. G.
Bog, } Hans Buffard.
Fafnir, } Ewald Schüller.
Hafner, } Hans Keller.
Wibel, } Hans Nader.
Wine, } Friedrich Grl.
Freia, } Herta Krieger.
Erda, } Maria v. Weisbach.
Woglinde, } Hella Teres.
Beigunde, } Herta Teres.
Frohilde, } Herta Teres.
Nibelungen, } Maria Bruntsch.
Anf. 8 1/2 Uhr, Ende geg. 10 Uhr.
Kasse-Eröffnung 7 Uhr.
Groß-Preise.

Strauss- u. Putzfedern
farbt, reinigt u. kräftigt die Färberei u. chem. Waschanstalt **Printz**. 2537

BERLITZ SCHOOL
SPRACHEN
ÜBERSETZUNGEN
132 KAISERSTRASSE 132
TEL. 1066. 301

Todes-Anzeige.
Seute nacht 1/11 Uhr verschied sanft nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber guter Vater
Constantin Weltin
Kaiserl. Geheimrat
im 71 ten Lebensjahr. 1730a
Freiburg i. Br., 19. Februar 1910.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Weltin.
Die Beerdigung findet in Ettenheim am Mittwoch vormittag 11 Uhr statt.

Verein ehemal. Prinz Karl Dragoner.
Wir teilen unseren Herren Vereinskameraden hierdurch mit, daß unser treuer Kamerad
Peter Krank
Gräfl. Jagdverwalter, Kriegsteilnehmer 1870/71
nach schwerem, langem Leiden verschieden ist. 2801
Die Beerdigung findet am Dienstag den 22. Febr., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
Seute nachmittags 1/5 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Mina Zöller, geb. Pfeffinger
im Alter von 41 Jahren.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
St. Zöller nebst Kindern.
Karlsruhe, den 21. Februar 1910.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 23. Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Körnerstraße 34, Hinterhaus. 26423

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes
Gertrud
sagen herzlichen Dank.
Familie Jahner.

Zugelaufen
ein langhaariger
Dachshund.
Zeichen Hüftstich 1908/09.
Abzugeben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld: 1725a
Bahnhof Hollhaus Blumberg.
Häuser
Serrichaffsitz (Schloß)
mit 16 geräumigen Zimmern, alles in tadellosem Zustande, 5 Morgen Heuberge und Obigarten, in geschickter Lage, billig zu verkaufen. Gef. Offerten unter Nr. 2643a an die Expedition der „Bad. Presse“.

National-Registrierkasse
fast neu, speziell für Wirte geeignet wegen Wegzug billig zu verkaufen. 26318
Kühler Krug.
Einger. Nähmaschine, Fußbetrieb, bereits neu, billig zu verk. 26336
Münsterstr. 4, p. Eing. Hof.
Ein gebr. Sofa, sowie ein Divan billig zu verkaufen. 26283
Ludwig-Wilhelmstr. 9, 5. II. St.
Unterhaltener Kinderliegendes billig zu verkaufen. 26350
Gewigstr. 6, III.
Ein gut erhaltener Kinderliegendes mit Gummireifen und ein zweifelhafte Sportwagen zu verk. 26351
Marienstr. 66, III. St.

Fahrrad, sehr gut erhalt., bill. zu verkaufen. 26412
2.1
Germinalstraße 6, 4. St., rechts

Maschinenschriftliche Vervielfältigungen aller Art
Hans Dinger,
Karlsruhe i. B. Wiesenstr. 16.
Uebernahme aller sonst vor kommenden maschinenschriftl. Arbeiten. — Lieferung nach auswärts. — Muster u. Preisangebots zu Diensten. — Verschwiegenheit sicher. — Die Preise sind billigst. Anfertigung schnellstens. Ausführung peinlich gewissenhaft und sauber.

Grad u. Gehrod-Anzüge
24528
Franz Hecker, Gartenstr. 7.
Ein Sandweber auf dem Rand sucht auf 15. März oder 1. April 500 Mark leih und Zins. Offerten unter Nr. 26419 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Großer eleganter
Waren-Schrank
6,30 lang, 2,90 hoch, 0,90 tief, auch teilbar, wegen Aufgabe unv. Seidengeschäftes außerordentlich billig zu verkaufen. 2574.3.2
Hirt & Sick Nachf.

Fahrrad, wenig gefahren, teils abg., billig zu verkaufen. 26394
Kaiserstr. 16, partiere.
Ein **Gasherd** mit Kupferloch und Nadelstange, ein **Majolica** Herd mit Aufsatz, und 5 Stück verschiedene **Schloßherbde**, gut erhalten, billig abzugeben. 26389
Gartenstr. 10, im Hof rechts.

Luchjacket und eine **Zithen** zu verkaufen. 26341
Kaiserstr. 23, 2. Stod.

Eleganter Herren-Paletot fast neu, sowie ein f. Kinderfahrhüchlein billig abzugeben. 26349
Ludwigstr. 82, IV. St.

Bromenade-Wagen, fast neu u. elegant, mit Nadelstift billig zu verkaufen. 26407
Herrenstraße 25, Freierladen.

Kanarienhähnen, eingewöhnte Waldbögel wegen Aufgabs der Zucht zu verkaufen. Zu erf. unt. Nr. 26340 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Bei Chronischer Verstopfung, Leberleiden, Gallensteinen, Fettsucht, Zuckerkrankheit

erzielt man durch eine Trankkur ausgezeichnete Heilerfolge mit dem altbewährten natürlichen **„Deutschen Sitter“** Assor der

Mergentheimer Karlsquelle

Von Ärzten und Autoritäten bestens empfohlen und selbst verwendet. Man befrage den Hausarzt! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Kgl. Konservatorium zu Dresden.

55. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzellicher. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. April und 1. September. Prospekt durch das Direktorium. 1094a.2.2

Privat-Heilanstalt „Friedheim“ Zihlschlacht Eisenbahn-Amriwil Schweiz

in ruhiger, naturschöner Lage mit großen Parkanlagen und Promenaden. Nach den modernsten Anforderungen erweitert und eingerichtet zur Aufnahme von 500 Personen

Alkohol-, Nerven- u. Gemütskranken
Morphinisten unbegriffen. Sorgfältige Pflege u. Beaufsichtigung. Gegr. 1891. Besitzer und Leiter: Dr. Krayenbühl.

Privat-Tanz-Unterricht
für einzelne Damen und Herren jederzeit

Tanzlehr-Institut Herm. Vollrath, Kaiserstraße 235.

Schönschreib-Unterricht.

8 Mk. monatlich für Schüler. Sicherer Erfolg.



Französisch.

1168 Uebersetzungen: 10.3
französisch, englisch, italienisch, spanisch. — Nachhilfe für Schüler und Schülerinnen. Rasche Fortschritte.

A. Simon, Kaiserstr. 110. Kaiserstrasse 110.

BAUER GRÜNWARD
GRAND HOTEL D'ITALIE

VENEDIG

In schönster, ruhigster und gesündester Lage direkt am Canal Grande.

Besuchtestes Deutsches Haus in Italien mit gr. Restaurant.

Die Krankheitsübertragung durchs Telephon.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Telephonbesitzern erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen: Die Firma **Schneider & Hock, Babnhofstraße 50** hier, hat (wie schon in allen größeren Städten eingeführt) auch hier in Karlsruhe ein

Telephondesinfektions-Institut

gegründet, wie unter anderem in Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Stuttgart u. s. w. la. Referenzen 1. der städtischen Behörde Karlsruhe selbst, sowie von Herrn Prof. Dr. M. Dittirich, Heidelberg, Prof. Dr. Volhard, städtisches Krankenhaus Mannheim, und bakteriologische Untersuchungsstation der Stadt Stuttgart, stehen zu Diensten und empfehlen uns unter Berücksichtigung prompter Bedienung. 27780

+ Bruchleidende +

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter jeder Belastung zurück. **Leib- und Vorfalldbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe** usw.

Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in **Karlsruhe Freitag den 25. Februar** von 2-5 Uhr „Hotel z. Alten Post“, Hebelstraße 2. 1510a

Bandage-Spezialist **Eugen Frei, Stuttgart, Vogelsangstr. 41.**

Kreuzbrunnen, Ferdinandsbrunnen:
Fettsucht, Haemorrhoiden, Magenleiden, Chron. Darmträgheit, Frauenleiden.

Rudolfsquelle: Natürliches Gichtwasser.

Gicht, Chron. Katarhe der Harnwege, Nieren- und Blasenleiden.

Marienbader echtes Brunnen-Salz, Brunnen-Pastillen.

Broschüren durch Mineralwasser-Versendung. 1652*

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Das beste
Pfarrer Seb. Kneipps Brennessel-Haarwasser

ist das beste Toilettemittel. Infolge der unübertroffenen stärkenden Wirkung auf die Kopfhaut verhindert es den Haarausfall, die Schuppenbildung und das Spalten des Haares und bringt üppigen und lockeren Haarwuchs. Nur echt mit dem Bilde Kneipps in Flaschen zu 90 Pfg., Mk. 1.75.

2.90 und 3.25 in vielen Apotheken, sowie bei: **W. Baum**, Werderplatz, **Fr. Bloos**, Kaiserstrasse, **J. Dehn Nachf.**, Zähringerstrasse, **O. Fischer**, Karlstrasse, **M. Hofheinz**, Luisenstrasse, **A. Kintz**, Sophienstr. 66 und 127, **J. Lösch**, Herrenstr., **K. Lösch**, Körnerstr., **O. Meyer**, Wilhelmstr., **F. Reiss**, Luisenstr., **H. Ries**, Friedrichsplatz, **Carl Roth**, Herrenstr., **W. Tscherning**, Amalienstrasse, **E. Vogel**, Friedrichsplatz, **Th. Walz**, Kurvenstrasse, **L. Wohl-schlegel**, Kaiserstrasse, **Georg Jacob**, Ostend-Drogerie. 18380

Drehbank,

gebrauchte, guterhaltene, billig zu verkaufen. 2789

Dampfwaschanstalt August Pfützner, Karlsruhe, Ruppertstraße 35.

Damenhüte

werden jetzt u. billig bei Verwendung alter Sachen garniert. Frauenhüte werden schnellstens angefertigt **36250 Kronenstrasse 52, 2. Stod**

Wer 36257
abgelegte Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Bekleidung, Möbel, zu verkaufen hat, sende seine Adresse nur an **Sal. Gutmann, Zähringerstr. 23.**

Frach- u. Schroth-Anzüge, sowie Theater-Kostüme verleiht **Phil. Strich, Steinstr. 2**

Telegramm!

Wegen großen Warenbedarfs erzielen die mit Herrschaften stannend hohe Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel usw. Kostlos genügt. 36405.4.1

J. Gross, Mackgrafentstr. 16.

Stühle
werden bauerb. geflocht u. repariert **Stuhlweberei Fr. Ernst, Adlerstraße 3. 1941**

Kaufe

fortwährend gebrauchte Möbel und ganze Haushaltungen, sowie Haushaltungsgegenstände all. Art, fetter Meier, Schuhe zc. u. sonstige abgängige Sachen zu hohen Preisen **D. Gutmann, Rudolfstr. 15.**

Mk. 160 000.—
auf 2. Hypothek (60-80% der amtlichen Schätzung) auf erstklassiges Objekt in Mitte der Stadt gesucht. Dieser 2. Hypothek folgen noch Mk. 240 000.—, die mehrere Jahre unkündbar sind. Offerten unter Nr. 2730 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 2.2

15 000 Mark
gegen hoh. Zinsfuß u. gute Sicherheit nur von Selbstgeber gesucht. Offerten unter Nr. 26290 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten.

Kapital-Gesuch.

Auf einen größeren Betrieb, amtliche Schätzung ohne Inventar Mk. 134 000.—, wird ein Kapital gegen 1. Hypothek von 70% aufgenommen gesucht. Zinsen werden pünktlich auf Verfalltag bezahlt und kann an dem Kapital jährlich abbezahlt werden. Offerten mit Angabe des Zinsfuß unter Nr. 1691a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 3.2

Darlehen gesucht.

500 M. Darlehen gegen gute Sicherheit, hohe Zinsen u. Epelen nur vom Selbstgeber gesucht. Agenten verboten. Offerten unter Nr. 2685 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten. 4.8

Kapital gesucht

zur Ausnützung einer hochinteressanten Erfindung. Selbstgeber wollen ihre Offerte unter Nr. 1656a an die Exp. der „Bad. Presse“ einreichen.

Gesuch.

Wer leicht bedrängter Witwe **M. 200.—** gegen sichere Seimzahlung. Off. unt. Nr. 26327 an die Exp. der „Bad. Presse“.

L. Hypotheken-Darlehen

von d. Vater. Hypoth. u. Wechsel-Bank in München, sowie **Gauweiler** durch die Hauptagentur für Baden **1945. J. Rothlich, Herrenstr. 35, Karlsruhe.**

Geld-Darlehen

erhalten Sie am schnellsten in jed. Höhe. **Raten-Rückzahlung. Viele Anzahlungen!** Hypotheken L. H. III. durch **F. Gauweiler, Karlsruhe-Wülzburg,hardtstraße 4d. (Borso 20 Pfa. beifügen). 36270**

Geld-Darlehen

auf **Schuldschein, Wechsel, Möbel zc.** rasch und diskret zu haben. **1083a Kredit-Bureau „Reform“, Straßburg i. E., Meienstraße 28, L. — Rudporto.**

Bar Geld an jedermann, reell, diskret u. schnell, verleiht zu mäßig. Zinsen, auch gegen Ratensblg. Selbstgeb. **C. A. Winkler, Berlin 140, Winterfeldtstr. 34, Prov. b. Darlehen. Notariell begl. Danfschr. 1690a.2.2**

Handelslehrer oder Kaufmann

wünschl. mit Handelshochschulbildung als iat. 1249a

Für la Pflanzenbutter „Margarine“ Palmin

suche ich leistungsfähige Lieferanten Offerten unter Nr. 2790 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Räumungs-Verkauf.

Ausserordentlich günstige Gelegenheitskäufe geboten in 2777.2.1

Glas- und Kristallwaren, Porzellan- u. Steingut-Servicen, Waschtischgarnituren, Schmucksachen u. Luxuswaren.

Ferner eine Partie **Beleuchtungskörper** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Kein Umtausch. Nur gegen Barzahlung.

Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller.

RESTE RESTE

in **Damentuchen (Croise), Damenkostümfstoffen** zu einzelnen Röcken u. Kostümen passend, zu **Herrenanzügen, Knabenanzügen, dunkle und schwarze Stoffe für Konfirmanden-Anzüge etc. etc.** 2606.2.2

liegen, so lange Vorrat, zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf auf.

Spezialtuchhaus Gebrüder Hirsch

Telephon 1052. Kaiserstr. 166 Telephon 1052.

Damen-, Mädchen-, Knaben-Schürzen
in besten Façons und guten Stoffen bietet **Rudolf Dieser, Kaiserstrasse 153.**

Berwechselft

Gestern wurde in unserem Geschäft irrtümlich ein **blauleiden. Regenschirm** mitgenommen gegen einen andern. d. s. sehen geblieb. Wir bitten um gefl. sofortigen Umtausch. 2784

Gebrüder Ettlinger, 199 Kaiserstraße 199.

Sorterrier entlaufen,

bezeichnet: dreifarbiges Kopf, schwarzer Schwanzfied mit weißem Ring, Nadelhalsband mit violettem Grund. Vor Anlauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben **Winterstraße 4, part. 36372**

Ein großer **Kupferkessel**, eine **Wringmaschine**, ein großer **Fischkessel** mit Einjab, ein **Grill** zu verkaufen. 36378

Welschenstraße 20, 2 Treppen.

Verloren

wurde gestern auf dem Wege vom Bahnhof, durch die Kapellenstraße nach der Parkstraße ein **Portemonnaie mit M. 160.— Inhalt.** Der eheliche Finder wird gebeten dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben. 36361

Par. 7, part.

Pflege-Eltern.

für 3-jähriges Kind (Knabe) pünktliche Pflege gesucht. **Röhres Bürgerstr. 1, I., Mittwoch ab. 4-5 Uhr. 36313**

Wagen-Verkauf.

2 Vocat. für Meher und Milchhandlungen passend, 3 **Britischenwagen** mit Federn-Bod u. Sperr in Tragkraft von 20, 50 und 70 Zentner, 3 **Sandwagen**, 2 u. 4rdr. m. Federn, 1 **Trädrg. Mäherlaren.** 2781

Karlsruhe, Karlstraße 31.

Gebr. Kinderliegwagen

mit Gummireifen ist billig zu verkaufen. 36387

Kronenstr. 2, Stb. 3. St. 36389

15 fertige Diwan,

ganz neu, verb. unt. Garantie extra billig verkauft: **schöne Stoffdiwan** b. 25 Mk. an, hoch. **Kameltischendiwan** b. 38, 42 u. 48 Mk. an, elegant. **Blüchendiwan** 55 Mk. Nur im Spezialgesch. **R. Köhler, Lagerstr. 53, 2. St. 36371**

Zu verkaufen.

1 **guterhaltene Bettstelle**, massiv mit **Vollferrost u. Nachttischchen**, 1 **Sporthagen**, 1 **Rinderkuh 3. Umflapp.** } bereit 1 **groß. oval. Badhauber**, } neu, 1 **creme Plüsch-Wagenbede**, ebenfalls bereits neu, alles preiswert zu verkaufen. 36255

Dardtstr. 2b, 2. St.

2 Damenjackets

elegant, dunkelblau, mittlere Figur, **Düte, Stiefel, Schirme, emsig Schmucksachen zc.** preiswert abzugeben. Adresse u. Nr. 36368 in der Exp. der „Bad. Presse“ zu erfragen.

Kinderliegwagen, sehr gut erb. mit **Nickelreifen**, preisw. zu verkaufen. 36389

Bachstraße 52, 4. St. 2.